



Ursulinen

NACHRICHTEN

2018 / 3



Angela ver-trauen

Ist Angela Merici noch angesagt?



3 Grußwort

4 Das Thema

Angela ver-trauen - Ist Angela Merici noch angesagt?

- 4 Editorial: „Wohin geht die Reise?“
- 4 Die Inhalte und die Haltung - Angela Merici und der Pädagogikunterricht
- 6 Damit der Wurzelgrund erhalten bleibt... Angela-Abend am Ursulinengymnasium Mannheim
- 7 WARUM wählen Sie die Schule der heiligen Ursula?
- 7 „Was macht eigentlich eine Ursulinschule aus?“ - Die Bedeutung Angela Mericis
- 8 Unkonventionelle Konventschule - Innsbrucks ursulini-sches Erbe in moderner Hülle
- 11 Ursulinschulen weltweit
- 11 „Jung und alt in einem Boot“
- 13 Angela Merici, eine faszinierende Frau und ein Vorbild für uns
- 13 Angela Merici - auch heute noch aktuell?

16 Aus der Föderation

- 16 Gemeinsame Herbsttagung in Straubing

17 Lebendige Geschichte

- 17 Das Leben der Erfurter Ursulinen im 18. Jahrhundert - Besuch in der Arnstädter Puppenstadt „Mon plaisir“
- 18 Ursula und Co - Von heiligen Frauen im protestantischen Norden

20 Was Schule macht

- 20 SchulnetzNews
- 20 Sechzehn Damen und ein Herr - Vierter „Frischlingstag“
- 21 Berichte aus den Schulen von Attendorn bis Werl
- 31 Menschen in der Schule

36 Aus aller Welt

- 36 Neue Präsidentin der Compagnia di Sant'Orsola - Federazione
- 36 Vom Ödland zum Regenwald - Geschichten für morgen...

38 Personalien

- 38 Sr. Maria Tooten wurde 100
- 39 P. Rolf-Dietrich Pfahl sj verstorben
- 39 Wrocław: Sr. Józefa Jezierska osu verstorben
- 40 Wir gedenken unserer Verstorbenen
- 40 Wir gratulieren zum Geburtstag und zum Ordensjubiläum

41 Termine

42 Adressen

43 In eigener Sache

- 43 Preisrätsel und ein Leserbrief
- 43 Impressum

Der Umwelt zuliebe: Wir drucken auf Recyclingpapier!

Das Asamgemälde in unserer Klosterkirche in Straubing zeigt die heilige Ursula und den heiligen Augustinus. Beide weisen auf eine besondere Verehrung des Herzens Jesu hin. Gott ist die Liebe. Gott hat ein Herz für die Menschen. Und Jesus ist dieses Herz.

Die heilige Ursula zeigt, ihre Hände vor dem Körper gefaltet, eine innige, stille, ja demütige Gebetshaltung. Die Pfeile, die der Engel hinter ihr hält, weisen auf den Märtyrertod hin. Ob sie sich Kraft von Gottes Liebe holt und ihr Leben ganz in Gottes Güte versenkt?

Der heilige Augustinus hat eine lobpreisende, ja jubelnde Haltung, Seine Hand hält das eigene Herz mutig Gott hin, so als wollte er uns sagen: „Je freigebiger du gegen Gott bist, desto freigebiger wirst du ihn gegen dich erfahren“ oder „Unruhig ist unser Herz, bis es ruht in dir“.



Finden wir uns in diesen beiden Gebetshaltungen wieder?

Möge uns die heilige Ursula ermutigen, zuversichtlich und geduldig unsere Sorgen Gott hinzuhalten und voll Glauben unser Sein und Tun Gottes liebender Fürsorge anzuvertrauen. So wünsche ich uns allen, dass wir wie die heilige Ursula immer wieder aufbrechen, offen Gottes Botschaft wahrnehmen und in unserem Alltag umsetzen.

Straubing, im Oktober 2018

Ihre

St. Judith Reis

Präsidentin

Editorial

„Wohin geht die Reise?“

Diese Frage stand im März 2018 in Freising beim Symposium „Mädchenbildung durch Frauenorden“ auf der Tagesordnung. Dr. Sandra Krump, Leiterin des Ressorts Bildung im Ordinariat München-Freising, versuchte sie zu beantworten, indem sie auf das Erbe schaute, das ihre Diözese mit den Ordenschulen übernommen hat - übrigens fast ausschließlich von Frauenorden und dementsprechend stark von der Mädchenbildung kommend.

Das Erbe ist die eine Seite: Die große Leistung der Ordensfrauen hat in ihrer historischen Bedeutung auch heute noch Wertschätzung verdient. Denn ohne die Mädchenbildung an den Klosterschulen wären Frauen nicht aus ihrer Familiennische herausgekommen. Bei der Entscheidung, ob Mono-, Ko- oder Bi-Edukation angesagt sei, sollte nun aber auch daran gedacht werden, Konzepte für Jungenerziehung zu entwickeln!

Als zentrale Aspekte der ursulischen Erziehung hebt Krump in ihrer Reflexion hervor: Persönlichkeitsbildung, Zuwendung zum Nächsten und religiöse Bildung haben gerade in den Ordenschulen in hohem Maße ihren Platz gehabt. Werden die Schulen dieses Erbe weiterentwickeln können? Krump möchte die Entwicklungslinien verlängern und entwickelt dafür in der Diözese ein Grundlagenpapier, auf das wir gespannt sein dürfen. Im Mittelpunkt stehen ihrer Meinung nach heute: Bildungsgerechtigkeit, Stärkung des naturwissenschaftlichen und des musischen Bereichs und ganzheitliche Bildung anstelle der Zentrierung auf Verwertbarkeit. Mit Angela Merici möchten wir ergänzen: Wertschätzung und Ermutigung aller am Schulleben Beteiligten – die Motivation der Einzelnen ist fundamental für das Gelingen.

Auf den folgenden Seiten werfen wir einen Blick in den Alltag verschiedener Schulen in ursulischer Tradition: Wie nahe orientiert sich der heutige Schulalltag an der Tradition? Wie (weit) gelingt die Transformation des Erbes?

Sr. Brigitte Werr osu / Foto: Carsten Oerder, Hersel ◆

Die Inhalte und die Haltung

Angela Merici und der Pädagogikunterricht - Ein Interview

UN: Wo ist Ihnen Angela Merici in Ihrer aktiven Dienstzeit an einer Ursulinenschule überhaupt begegnet?

Während ich die heilige Ursula aus meiner Arbeit in der Mediävistik kannte, vor allem die wunderbare Vertonung der Ursula-Legende von Hildegard von Bingen, war mir als Protestant die heilige Angela unbekannt. Das änderte sich in meinen ersten Dienstjahren nur allmählich, weil das Ursula-Fest im Schulleben immer eine größere Rolle spielte als das Fest der heiligen Angela. Eine Reise des Kollegiums 1987 nach Oberitalien zu den Wirkungsstätten Angela Mericis eröffnete mir dann einen Zugang zu dieser auch aus protestantischer Sicht eindrucksvollen Frau. Im evangelischen Religionsunterricht hatte sie seitdem anlässlich ihres Gedenktages einen festen Platz, allerdings nicht in der Art, dass ihre Texte analysiert worden wären. In einer kleinen Ausstellung in der Schule habe ich versucht, sie in einen Zusammenhang mit anderen Reformern der katholischen Kirche und den evangelischen Reformatoren der Renaissance-Zeit zu stellen. Dieser Bezug scheint mir auch für die Zukunft wichtig zu sein, will man Angela Merici nicht in einer Nische frommer Heiligenveneration lassen.

UN: Sie haben auf meine Anfrage geschrieben, dass Angela Merici in Ihrem Pädagogikunterricht nicht vorkam. Warum war das so?

Als 1972 das Fach Erziehungswissenschaft in den Fächerkanon der gymnasialen Oberstufe aufgenommen wurde, war das Ausdruck einer politisch gewollten Neuorientierung hin zu einer sozial ausgerichteten Bildung im Sinne der Kritischen Theorie der Frankfurter Schule. Ganz bewusst wählte man nicht den Begriff „Pädagogik“, um den gesellschaftspolitischen und kritisch-reflektierenden Schwerpunkt des neuen Faches zu betonen und sich ►

vom alten normativen Erziehungsbegriff, wie er in der „Pädagogik“ vorherrschte, abzusetzen. In dieses Konzept passten die überlieferten Bildungs- und Erziehungstheorien nicht hinein, sie wurden als „Schwarze Pädagogik“ (Katharina Rutschky), also nur als Negativbeispiele behandelt. Ausgangspunkt sollte die Realitätserfahrung der Schülerinnen und Schüler sein, die sie in wissenschaftspropädeutischer Hinsicht und mit modernen sozialwissenschaftlichen Methoden reflektieren sollten. Wichtig für das neue Fach wurden besonders die Nachbarwissenschaften: Sozialwissenschaft, Teilbereiche der Psychologie, Anthropologie und später die Hirnforschung und die Gerontologie. Alle Lerninhalte sollten spiralförmig von der Wirklichkeitserfahrung zur differenzierten Theorie und ihrer Kritik führen; und sie sollten systematisch lernbar sein. Das hatte zur Konsequenz, dass die Geschichte der Pädagogik, die mit dem Philanthropismus der Aufklärungszeit, mit Fröbel und Pestalozzi in den Schulbüchern noch vertreten war, immer weiter zugunsten neuerer soziologisch und psychologisch orientierter Theorien zurückgedrängt wurde. Als Alternativen zum bestehenden Schulsystem blieben aus den reformpädagogischen Ansätzen des frühen 20. Jahrhunderts nur die Waldorf-Pädagogik Rudolf Steiners und die Reformen Maria Montessoris als Lerninhalte übrig.

Meine eigenen Versuche, christlich orientierte Erziehungsgrundsätze mit dem erziehungswissenschaftlichen Curriculum zu verbinden, waren von Anfang an schwierig. Unter dem Thema „Anthropologie und Erziehung“, zunächst in 11/II, später in 13/II angesiedelt, ließen sich christliche Aussagen über den Menschen (z.B. bei Rahner, Zahrnt, Zink u. a.) mit anderen anthropologischen Ansätzen vergleichen. Das Medium war immer ein ausgewählter Text, den es zu analysieren galt. Dieser Zugang war bei Angela Merici kaum möglich. Sr. Johanna Eichmann hat das Dilemma schon 1982 in ihrem Vortrag „Die Erziehungsweisheit der hl. Angela Merici...“ dargestellt. Es gibt keine ursulinische Erziehungstheorie, die man mit anderen vergleichen könnte. Die schriftlichen Äußerungen Angelas lassen eine „Erziehungsweisheit“ erschließen, aber sie ist nicht lehrbar. Und die Äußerung, es so zu machen „wie die hl. Mutter Angela“ (zitiert bei M. Elisabeth Feldmann) reicht für ein theorieorientiertes Fach nicht aus.



Foto: Ursulinenrealschule Werl

Die Reflexion über die Erziehung, die die Schülerinnen und Schüler zu Hause und in der Schule erlebten, war ein weiterer Anknüpfungspunkt. Hier überwogen praktische Probleme des Alltags, die häufig genug die Christlichkeit konkreter Maßnahmen in Elternhaus und Schule kritisch in Frage stellten. „Milde“ und „größte Güte“ (Angela) entsprachen häufig nicht dem Verhältnis von Lehrern / Eltern und Schülern.

Eine letzte Verknüpfung war unter dem Stichwort „Institutionalisierung von Erziehung“ möglich. Das Ursulinen-gymnasium als „Ersatzschule“ und die Art der Finanzierung durch das Land konnte aktuell zum Thema werden. Hier spielte aber die hl. Angela keine Rolle.

UN: Welchen Stellenwert könnte oder sollte Angelas Pädagogik, oder genauer: ihre Art der Menschenführung an einer Schule in ursulinischer Tradition haben?

Die Glaubwürdigkeit der Erzieher halte ich für den zentralen Punkt in dieser Tradition. In letzter Zeit ist der Begriff der „Achtsamkeit“ immer mehr in die Öffentlichkeit getragen worden. Beide Haltungen sind für eine an Angela orientierte Erziehungshaltung unverzichtbar. Nur wer auf sich selber und sein Gegenüber achtet, kann menschlich handeln und ein Vorbild für andere sein. Dazu bedarf es häufig nicht vieler Worte, sondern einer Art freundlicher Zuwendung, die den Partner als Menschen auch dann nicht in Frage stellt, wenn unterschiedliche Auffassungen deutlich werden. Liebe kennt kein Oben und Unten.

UN: Halten Sie es für lohnend, ein Angela-Curriculum hinter den Fachcurricula zu erarbeiten?

Das halte ich nicht für sinnvoll, weil es zu Konflikten mit den gültigen Richtlinien und Lehrplänen führen würde. Das Fach ist schon jetzt mit so vielen Inhalten der Nachbarwissenschaften überfrachtet, die in den Examina ja auch abgefragt werden, dass für den Fachlehrer keine Zeit dafür bleiben wird. Eine andere Frage ist, ob das Fach sich einer Durchdringung durch ursulinen Geist öffnen kann - aber das gilt für den ganzen Schulbetrieb, auch für die Administration und vor allem für die Elternarbeit. ▶

Die Frage, was „ursulinischer Geist“ denn eigentlich sei, entsteht immer dann, wenn man nicht Angelas, sondern Ursulas Spuren folgt. Dass Angela Merici sich diese „literarische“ Heilige als Namenspatronin ihrer Gesellschaft ausgewählt hat, ist aus ihrer Sicht verständlich und ehrenhaft. Will man heute dem Geist der Gesellschaft folgen, ist die Orientierung an Angela Merici unerlässlich. Vielleicht sollte sich das auch in der Terminologie und in der Gedächtniskultur ausdrücken.



Wilfried Pankauke
Die Fragen stellte Sr. Brigitte Werr osu

Nach dem Abitur 1964 18 Monate Bundeswehr, danach 2 Semester Kirchenmusikstudium mit C-Prüfung an der Kirchenmusikschule Herford, Studium der Germanistik, Romanistik, Philosophie und Erziehungswissenschaft in Münster mit Staatsexamen 1972. Bis 1974 Referendariat in den Fächern Deutsch und Erziehungswissenschaft am Ursulinengymnasium in Bielefeld. Von 1974 bis 2009 Lehrer für Deutsch und Erziehungswissenschaft am Ursulinengymnasium in Werl. 1983 Vokation der Evangelischen Kirche von Westfalen zur Erteilung von ev. Religionsunterricht. Seit 1965 Leitung verschiedener kirchenmusikalischer Ensembles. Kantor seit 2016. ◆

Damit der Wurzelgrund erhalten bleibt...

Angela-Abend am Ursulinen-Gymnasium Mannheim

An Schulen kommen zu Beginn und gehen zum Ende eines Jahres nicht nur Schüler. Ein ständiger Wechsel betrifft natürlich auch Lehrerkollegien. Am Ursulinen-Gymnasium in Mannheim nahm zu Beginn des Schuljahres 2017/18 Alexander Stöckl seine Arbeit als neuer Schulleiter auf. Aus seinem Wunsch heraus, Angela Merici kennenzulernen, regte er eine neue Initiative an, die sich im Idealfall zur Tradition entwickeln soll: Zu Beginn eines jeden Schuljahres werden die Kolleginnen und Kollegen, insbesondere die neu Eingestellten, eingeladen zu einem sogenannten „Angela-Abend“.

Unsere Ursuline, Sr. Regina Hunder, lud dazu in den Ursulinen-Konvent ein. Dort eröffnete sie den Abend mit dem Film der Föderation deutschsprachiger Ursulinen „Angela Merici. Stationen ihres Lebens. Eine Spurensuche“, mit der sie das Kollegium auf die Spuren der heiligen Angela führte. Auf diese Weise gab sie den Kolleginnen und Kollegen einen anschaulichen Einblick in das Leben und die Spiritualität Angelas.

Zudem erläuterte Sr. Regina auch, was es grundsätzlich bedeutet, in eine Ordensgemeinschaft berufen zu sein, speziell in den Ursulinenorden. Sie ging dabei von ihren eigenen Erfahrungen aus und ermöglichte so auch einen Einblick in das Leben einer Ursulinen-Gemeinschaft.

Der inhaltlich abschließende Teil befasste sich mit der Gründung des Ursulinen-Klosters in Mannheim nach ►



dem Zweiten Weltkrieg. Dazu wurden auch Ausschnitte aus dem Buch „Fürchtet euch nicht! Ursulinen-Convent Schweidnitz – Mannheim“ von Sr. Maria Geyer vorgelesen, was die Lehrkräfte erahnen ließ, unter welchen schwierigen Bedingungen und mit wie viel Opferbereitschaft von Seiten der Schwestern das Kloster und die Schule entstanden sind.

Nach einer kleinen Erfrischungspause klang der Angela-Abend mit einer kurzen Vesper in der Klosterkapelle aus, musikalisch unterstützt vom Kollegium.

„Der Angela-Abend soll“, so Schulleiter Stöckl, „letztlich auch eine erneute Auseinandersetzung mit dem Leitbild der Schule sein.“ Dieses Angebot wurde vom Kollegium des Mannheimer Ursulinen-Gymnasiums sehr gut angenommen und trug so dazu bei, dass der Wurzelgrund der Schule auch in der Zukunft erhalten bleibt und Frucht bringen kann.

Christian Botzke und Sr. Regina Hunder osu
Foto: MI, Ursulinengymnasium Mannheim



WARUM wählen Sie die Schule der heiligen Ursula?

Neun Jahre ist es her, dass unsere Schule in Hachinohe/Japan eröffnet wurde, und alles läuft gut. Als die Zeit für die Aufnahmeprüfung kam, nutzte ich die Gelegenheit, die Eltern zu treffen und sie nach ihren Erwartungen und Gründen zu fragen, warum sie sich für unsere Schule entschieden haben, anstatt ihre Kinder in der Stadt oder in ihrer Umgebung auf eine öffentliche Schule zu schicken. Manche Kinder fahren sehr weit, um unsere Schule zu erreichen!

Zusammengefasst waren es folgende Gründe, die ihre Wahl motivierten: Die Bedeutung der englischen Sprache und die Offenheit gegenüber dem Ausland; das sechsjährige Programm, das den Zugang zur Universität ermöglicht; das breite Spektrum an Erfahrungen, die ein Schüler machen kann, um seine Persönlichkeit zu entwickeln; die Professionalität des Schulpersonals und das gute Benehmen der Schüler; das von der Philosophie genährte Bildungssystem, zu dem die religiösen Prinzipien gehören; die besondere Fürsorge, die jedem einzelnen Schüler geschenkt wird; die Möglichkeit, dass ihre Kinder eine Ausbildung erhalten, die derjenigen ähnlich ist, von der sie selbst profitiert haben. Und vor allem das Vertrauen, das sie in eine solche Schule setzen.

Was uns betrifft, so bemühen wir uns weiterhin, „eine Umgebung zu schaffen, die zu einer Begegnung mit Christus Jesus führen kann“. Unsere Hoffnung gründet



sich auf die „Samen“, die in den Herzen der Menschen, die zu uns gesandt werden, bereits vorhanden sind.

Noëlla Gaudreault osu
Übersetzung: Sr. Brigitte Werr osu

Quelle: *Bulletin of the Ursulines of the Canadian Union*
Generalate, March 2018, Vol. 12, No 5



„Was macht eigentlich eine Ursulinenschule aus?“

Die Bedeutung Angela Mericis

Dieser Frage sind wir mit anderen „Ursulinenfrischlingen“⁴¹ verschiedener Schulen in ursuliner Tradition zu Beginn dieses Schuljahres nachgegangen. Bilder und Zitate Angela Mericis sowie der gemeinsame Austausch schon gemachter Erfahrungen ergaben Ideen und Anregungen, wie wir die ursuliner Leitgedanken in unseren Alltag einbinden können. - „Lebt und verhaltet euch so, dass sich eure Töchter in euch spiegeln können. Wie könnt ihr sie wegen eines Fehlers zurechtweisen oder ermahnen, wenn dieser noch in euch ist? Oder wie könnt ihr sie belehren und zu irgendeiner Tugend anleiten, welche ihr nicht zuerst erworben habt oder wenigstens jetzt, zusammen mit ihnen, zu erwerben beginnt.“ (6. Gedenkwort)





Diese Postkarte diente als Denkanstoß und Gesprächsanlass.

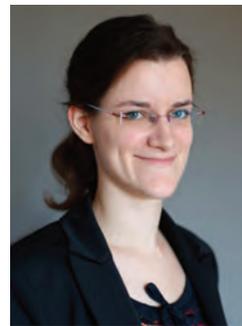
„Seid untereinander durch das Band der Liebe verbunden, indem ihr einander schätzt, euch beisteht und einander ertragt in Jesus Christus. Denn wenn ihr euch darum bemüht, wird Gott der Herr zweifellos in eurer Mitte sein.“ (aus dem letzten Gedenkwort)

Diese Zitate, über die wir uns unter anderem ausgetauscht haben, verdeutlichen die große Bedeutung der Verantwortung füreinander, die bei jedem einzelnen beginnt. Im alltäglichen Miteinander begegnen wir immer wieder Herausforderungen, mit denen wir umgehen müssen. Dabei kann uns ein Rückbezug auf Angela Merici, zum Beispiel in Bezug auf einen wertschätzenden Umgang, Unterstützung und Sicherheit geben. Sich stets darauf zu besinnen, dem anderen mit Achtung zu begegnen, kann Ausgangspunkt für unser pädagogisches Handeln sein. Gerade zu Beginn unseres Berufslebens in der Schule sind wir auf der Suche nach unserem eigenen Leitbild und Weg. Wir stehen vor den verschiedensten Aufgaben, und sie zu lösen, ist nicht immer einfach. Der Blick auf Angela Merici als Vorbild kann helfen, eine Richtung einzuschlagen und einen Weg zu finden.

In unseren Gesprächen wurde deutlich, dass wir alle bereits positive Erfahrungen gemacht haben und das MITEINANDER mit Schülerinnen und Schülern sowie Kolleginnen und Kollegen unsere Wahrnehmung der Ursulinenschulen prägt. Durch diese Besonderheit unserer Schule fühlen wir uns wohl und schauen zuversichtlich auf den vor uns liegenden Weg, denn sie verspricht uns guten Rückhalt für unsere Zukunft.

Lena Schulz und Julia Grote, Ursulinenschulen Werl

¹ Dies ist die (eigentlich interne) Bezeichnung der neuen Lehrer, die im Rahmen des Netzwerks der Schulen in ursulinischer Tradition zu einem „Frischlingstag“ eingeladen werden. ◆



Lena Schulz, geb. 1990 in Warstein. Abitur 2009 am Friedrich-Spee-Gymnasium Rüthen; Lehramtsstudium der Fächer Deutsch und Kunst an der Universität Paderborn; seit Juni 2017 an den Ursulinenschulen angestellt.

Julia Grote, ich bin am 23.6.1989 in Werl geboren. Ich war zunächst in Werl an der Ursulinenrealschule und habe 2008 am Ursulinengymnasium mein Abitur gemacht. Danach habe ich in Münster sowie ein halbes Jahr in Sevilla studiert. Seit 2015 (zunächst als Referendarin und jetzt als Lehrerin) arbeite ich wieder in Werl an den Ursulinenschulen.



Unkonventionelle Konventsschule

Innsbrucks ursulinisches Erbe in moderner Hülle

Mit der Sendereihe „Hundert Häuser“ wird eine Geschichte Österreichs anhand seiner Architektur erzählt - vom Jahr 1918, in dem am 12. November die Erste Republik ausgerufen wurde, bis zur Gegenwart. Für jedes Jahr steht ein historisch bedeutendes, architektonisch spannendes oder eine Epoche prägendes Bauwerk, das in jeweils einem Radiobeitrag porträtiert wird. Zu hören ist die hunderteilige Reihe von Montag bis Donnerstag um 17:25 Uhr, von Mitte Mai bis 12. November 2018. Am 26. Juli stand die Ursulinenschule Innsbruck im Mittelpunkt.

Flach wie eine riesige Auster liegt der Baukörper der Ursulinenschule im Inntal. Die hermetische Gebäude-

hülle ist dem Fluglärm geschuldet, denn der Flughafen Innsbruck ist nicht einmal einen Kilometer entfernt. ►

So verschlossen sich die Schule nach außen gibt, so offen sind die Innenräume. In der Mitte des Gebäudes befindet sich für alle weithin sicht- und hörbar - der Turnsaal. Ungewöhnlich ist auch das rundum verglaste Konferenzzimmer. Architekt Josef Lackner hat den Bau entworfen, der 1980 fertiggestellt wurde.

1971 reifte im Konvent die Entscheidung für einen Neubau von Schule, Internat und Kloster. Ein mutiger Schritt! 1979 setzte der Ursulinenkonvent durch die Übersiedlung in die von Architekt Lackner geplanten Gebäude am Fürstenweg neue Akzente: Denn das künstlerisch und pädagogisch interessante Konzept der „neuen“ Schule betont Offenheit, Helligkeit, Kommunikation und bietet viele Anregungen und Möglichkeiten für unser Schulleben.

2012 machte es die Altersstruktur des Konvents notwendig, für einen neuen Träger der pädagogischen Einrichtung zu sorgen, um die Zukunft von Schule und Heim zu sichern. So übergaben die Ursulinen mit Beginn des Schuljahres 2012/13 die Trägerschaft des Wirtschaftskundlichen Realgymnasiums der Ursulinen (mit Tagesheim) an die „Vereinigung von Ordensschulen Österreichs“. Das Schülerinnenheim wurde vom Verein „Akademikerhilfe“ übernommen.

2013 trafen Schulerhalter und Direktion die Entscheidung, ab dem Schuljahr 2014/15 Koedukation einzuführen. Wie die große Zahl an interessierten Buben zeigt, wurde damit einem Bedürfnis der Tiroler Bevölkerung Rechnung getragen.

2016 Im Schuljahr 2015/16 feierten Konvent, Schulerhalter und das Ursulinengymnasium „325 Jahre Ursulinen in Innsbruck“. Während des Jahres wurden Workshops und Wettbewerbe zum Thema durchgeführt, am Schulschluss fanden ein Festakt und ein großer Jubiläumsgottesdienst statt. Zudem wurde eine Ausstellung zusammengestellt.

Damals wie heute wird die heilige Angela Merici als eine faszinierende Persönlichkeit gesehen, die sich bereits zu Lebzeiten in Norditalien einer großen Vereh-



rung und Akzeptanz erfreut, die sich aber eine kritische Distanz sowohl zur offiziellen Kirche als auch zum städtischen gesellschaftlichen Leben aufrecht erhalten kann. Scharen von Menschen suchen sie als Beraterin und Friedensstifterin auf. Die Geradlinigkeit und Konsequenz, mit der sie ihre Ziele verfolgt, und die Strenge zu sich selbst bilden einen Kontrast zu der von ihr geübten Praxis von größtmöglicher Milde und Geduld im Umgang mit den ihr Anvertrauten und zu einem ungebrochenen Optimismus, der sich aus tiefem Gottvertrauen ableitet. Sie analysiert die Probleme ihrer Zeit und kritisiert vor allem den geistigen und religiösen Verfall des städtischen Renaissance-Bürgertums, sie erkennt, dass Bildung eine wesentliche Voraussetzung für die Emanzipation der Frau darstellt, sie schafft in der von ihr gegründeten „Compagnia di Sant’Orsola“ eine neuartige Lebens- und Wirkungsmöglichkeit für Frauen entgegen dem damals geltenden „Mann oder Mauer“ (aut maritus aut murus). Für ihre Gemeinschaft begründet sie Strukturen, die ein geordnetes, alternatives Leben ermöglichen, sie nennt die zum Teil sehr jungen Mitglieder Schwestern und Töchter.

Am 9. Juli 2009 feierte die Schulgemeinschaft des Wirtschaftskundlichen Realgymnasiums der Innsbrucker Ursulinen das Jubiläum „Dreißig Jahre neue Schule am Fürstenweg“. Anfang Mai 2009 fand wieder die traditionelle Fahrt einer Gruppe von Schwestern sowie von Lehrern/-innen und Schülerinnen nach Brescia und Desenzano statt unter dem Motto: „Auf den Spuren der hl. Angela Merici. Grundzüge ihres pädagogischen und sozialen Wirkens. Impulse für die schulische und erzieherische Arbeit heute“. Zwischen diesen beiden Ereignissen soll die Möglichkeit genutzt werden, darüber nachzudenken, ob das pädagogische Verständnis der Gründerin des Schulordens der Ursulinen heute noch Anleitungen für das Überprüfen des eigenen pädagogischen Standpunktes geben kann. ►



Oberin Sr. Hildegard Wolf osu in „ihrer“ Schule (Bild: ORF)

„Ich rate dir, ich zwinge dich nicht!“

Die pädagogische Idee, die in der Nachfolge Angelas entstanden ist

- Respekt vor der Persönlichkeit des Einzelnen: Jede/r ist individuell zu behandeln
- Gleichbehandlung aller, unabhängig von Rang und Stand
- Warnung vor der endgültigen/abqualifizierenden Beurteilung junger Menschen
- Begleitendes, gemeinsames Lernen steht im Gegensatz zum Dozieren und Befehlen
- Lernen ist ein sozialer Prozess
- Vorbild zu sein ist wirkungsvoller als viele Worte zu machen
- Erziehung soll zur Selbsterkenntnis führen

Diese pädagogischen Vorstellungen finden sich in Angelas Werken wie folgt, die Überschriften stammen vom Verfasser:

Hirtinnen und Begleiterinnen sorgen für Töchter und Schwestern: *„Denn je mehr ihr sie schätzt, desto mehr liebt ihr sie... Es wird euch unmöglich sein, sie nicht alle, jede einzelne, Tag und Nacht gegenwärtig und im Herzen eingepägt zu haben; denn so handelt und wirkt wahre Liebe... Verliert nicht den Mut...!“*

Jede(r) ist eine Persönlichkeit: *„Ferner flehe ich euch an, dass ihr alle eure Töchter, jede einzelne, im Bewusstsein behaltet und im Sinn und im Herzen eingepägt habt, nicht nur ihre Namen, sondern auch ihre Herkunft, ihre Veranlagung und all ihr Sein und Leben.“*

Liebe und Gerechtigkeit: *„Liebt eure Töchter auf gleiche Weise, zieht nicht die eine der anderen vor, denn alle sind Gottes Geschöpfe. Ihr wisst nicht, was er aus ihnen machen will... Wer kann im Übrigen die Herzen und die geheimen Gedanken im Inneren des Geschöpfes beurteilen?... Ihr aber tut eure Pflicht, wenn ihr sie mit Güte und Liebe auf den richtigen Weg führt, wenn ihr sie aus menschlicher Schwäche in Irrtum fallen seht.“*



Bild: ORF

Mit Wohlwollen statt mit Zwang: *„Seid wohlwollend und menschlich zu euren Töchtern... Denn ihr erreicht mehr mit Liebenswürdigkeit und Freundlichkeit als mit scharfen Worten“... „Ich bitte euch eindringlich, strengt euch an, sie mit sanfter und behutsamer Hand zu führen, nicht gebieterisch, nicht mit Härte, sondern seid in allem wohlwollend“... nach dem Vorbild des hl. Johannes: „Ich rate dir“, sagte er, und nicht: „Ich zwinge dich!“ „Ich sage aber nicht, dass man nicht zuweilen irgendwelche Zurechtweisung und Strenge einsetzen muss, am rechten Ort und zur rechten Zeit, der Wichtigkeit, den Umständen sowie dem Bedürfnis der Person entsprechend.“*

Umgang mit fehlerhaftem Verhalten: *„Bedenkt, wenn ihr eine in Güte dreimal oder höchstens viermal wegen irgendeines bedeutsamen Fehlers eindringlich ermahnt habt und seht, dass sie nicht gehorchen will, dann überlasst sie sich selbst... Gerade wenn sich die Uneinsichtige so verlassen und ausgeschlossen sieht, kann es geschehen, dass sie sich zur Reue bewegen lässt und sich doch danach sehnt, in der Gemeinschaft zu bleiben.“*

Vorbild und Spiegel: *„Lebt und verhaltet euch so, dass sich eure Töchter in euch spiegeln können. Tut zuerst selbst, was ihr von ihnen verlangt. Wie könnt ihr sie wegen eines Fehlers zurechtweisen oder ermahnen, wenn dieser noch in euch ist... Möchtet ihr euch doch gemeinsam mit ihnen um jede Tat der Ehrbarkeit und Tugend bemühen... Denn es ist recht und angemessen, dass die Mütter für die Töchter Vorbild und Spiegel sind, besonders in der glaubwürdigen Haltung, im Benehmen und in anderen Verhaltensweisen in der Öffentlichkeit.“*

Fotos und Text (gekürzt): Peter Paul Steinringer

Verwendete Literatur:

Angela Merici. *Regel - Ricordi - Legati*. Hrsg.: Föderation deutschsprachiger Ursulinen. Werl 1992.

Siehe auch: <https://oe1.orf.at/player/20180726/520682> ◆

Ursulinenschulen weltweit

Die Projekttag am Ende des vergangenen Schuljahres standen unter dem Thema „Schüler machen Schule – gemeinsam Schule gestalten“. Um den besonderen Charakter unseres Gymnasiums Calvarienberg als Schule in ursulinischer Tradition bewusst zu machen und zu zeigen, dass wir in einem weltumspannenden Netz von Ursulinenschulen verbunden sind, boten meine Kollegin Elke Hohmann und ich das Projekt „Ursulinenschulen weltweit“ an.

Ein Teil der älteren Schüler recherchierte im Internet, wo heute überall auf der Welt Schulen zu finden sind, die in ursulinischer Trägerschaft sind oder waren – allein bei den Ursulinen der Römischen Union fanden sie über 140! Die jüngeren Schüler machten sich dann daran, für einzelne Schulen kleine „Ursulinenschiffchen“ aus Papier zu basteln, um unsere Ergebnisse beim Sommerfest anschaulich präsentieren zu können.

Der Höhepunkt unseres Projektes war der Besuch der Erzbischöflichen Ursulinenschule in Köln, des einzigen Mädchengymnasiums der Stadt. Schon das Betreten der Schule durch die alte hölzerne Kirchentür beeindruckte uns sehr, im Inneren des Schulkomplexes überraschte die gelungene Kombination aus alten und neuen Architekturelementen, die eine ganz besondere Atmosphäre entstehen lassen. Das neueste Bauvorhaben wird gerade realisiert: Auf dem Dach eines der Schulgebäude entsteht ein Fußballfeld, aufgrund des Platzmangels in der Kölner Innenstadt eine Notlösung



mit originellem Reiz! - Ulrich Döppers, der stellvertretende Schulleiter des Gymnasiums, begrüßte uns herzlich und gab uns einen Einblick in die lange Geschichte der Schule, 2014 feierte die Ursulinenschule Köln ihr 375-jähriges Bestehen. Heute ist die Ursulinenschule in Köln eine moderne Schule, die ihre Schülerinnen umfassend auf die Herausforderungen unserer Zeit vorbereitet. Bei unserem Rundgang konnten wir z. B. das technisch exzellent ausgestattete Selbstlernzentrum bewundern. Zugleich aber ist die Tradition der Ursulinen deutlich spürbar: Es gibt Morgengebete, regelmäßige Messen, fünfmal im Jahr Gottesdienste im Kölner Dom, um nur einige der religiösen Angebote zu nennen. Schon bei der Vorbereitung unseres Besuchs waren unsere Schülerinnen auf den „Wohlfühlmorgen“ gestoßen, eine Aktion, die sie besonders faszinierte: In Zusammenarbeit mit den Maltesern, die zusätzlich einen Friseur, eine Krankenschwester und einen Kleiderwagen mitbringen, stellen die Schülerinnen der 9. und 10. Klassen ein Frühstück für Obdachlose bereit. Die Besonderheit dieses Angebots liegt in der Möglichkeit „kleiner Begegnungen“, wie Herr Döppers es ausdrückte. Die Bereitschaft, hier mitzuarbeiten, sei bei den Schülerinnen sehr groß. - Der Besuch in Köln war für uns eine bereichernde Erfahrung, wir haben wichtige Anregungen und Impulse erhalten. Wir danken ganz herzlich für die Gastfreundschaft und würden uns freuen, wenn sich weitere Gelegenheiten der Begegnung ergeben könnten, denn: Unsere Tradition verbindet uns.

Renate Köllges
Gymnasium Calvarienberg, Ahrweiler ◆

„Jung und alt in einem Boot“

Dass die Zusammenarbeit von jungen und alten Menschen hervorragend funktionieren kann, beweist unsere gute Tradition in direkter Nachbarschaft unserer Ursulinenschule und dem Seniorenheim der Cellitinnen in Hersel. Seit dem Jahr 2010 gestalten wir ganz regelmäßig gemeinsame Gottesdienste. Idee hierzu war der anfängliche Besuch einer Gymnasialklasse, aus der einzelne Schülerinnen ein Nachmittagsangebot für die Bewohnerinnen und Bewohner in Form von Spielangeboten machten. Daraus erwuchs die Idee, junge und alte Menschen aus ihren je eigenen Kontexten zusammenzuführen. Lokal gesehen stehen die beiden Gebäude des Seniorenhauses St. Angela und der Ursulinenschule in Hersel direkt gegenüber. Wir schauen uns sozusagen jeden Tag an. Warum also nicht den direkten Kontakt herstellen? ▶



Einweihung Erinnerungsgarten

Die Gottesdienste, die in Form von Wort-Gottes-Feiern gestaltet sind, sind auf das Jahr verteilt und an unterschiedlich geprägte Zeiten geknüpft, so z.B. an das Sommerfest des Seniorenheims oder an Weihnachten oder Ostern. Auch vor Karneval haben wir schon gemeinsam gefeiert. - Die Idee zu den Gottesdiensten wird im kleinen Kreis vorab konzipiert. Hierzu zählen die Schwestern Lioba und Lucia, deren Kontakt zu unseren beiden Schulen aufgrund ihrer langjährigen Tätigkeit als Schulleiterinnen des Gymnasiums und der Realschule sowie des ehemaligen Standortes des Konvents der Ursulinen in Hersel an der Ursulinenschule basiert. Hinzu kommen der Hausleiter (heute Herr Hinkel, vorher Frau Zocher) sowie ich als Schulseelsorger der beiden Schulen. In einigen Treffen wird die Idee zu dem Gottesdienst geschmiedet und danach mit Leben gefüllt. Jeweils eine Klasse der Realschule oder des Gymnasiums wird in die Gottesdienstgestaltung integriert, dazu kommen die musikalische Gestaltung mit Chor und Klavier durch unsere Schulen.

Feste, immer wiederkehrende Riten des Gottesdienstes wie die Fürbitten füreinander (die Bewohnerinnen und Bewohner formulieren für die Schülerinnen Bitten und Wünsche und umgekehrt) oder ein Give-away zum Schluss (hier werden alle immer sehr kreativ) sind fester Bestandteil. Der Wiedererkennungseffekt schweißt uns zusammen und der Gedanke, der dahintersteht, sich freundschaftlich verbunden zu wissen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Im Anschluss an die Feier besteht immer die Gelegenheit zum Austausch im Gespräch bis hin zu Verabredungen für den Nachmittag. Wir haben Schülerinnen, die schon seit vielen Jahren ganz regelmäßig einmal die Woche „nebenan“ mit den Bewohnerinnen und Bewohnern einen Spielesonntag veranstalten.

„Angela be-geistert“ – bei uns im wahrsten Sinne des Wortes. Unsere Schulpatronin neben der heiligen Ursula und als Patronin des Seniorenhauses steht sie als Figur förmlich mitten zwischen unseren beiden Geländen im Erinnerungsgarten des St. Angela Hauses und bekommt hierdurch eine wichtige Brückenfunktion.

Die heilige Angela führt Menschen in Hersel zusammen – junge und alte, Schülerinnen und Bewohnerinnen und Bewohner, Kolleginnen und Kollegen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des St. Angela Hauses. Aber nicht nur das. Der gute Geist der heiligen Angela ist in beiden Häusern menschlich berührbar zu spüren. Uns geht es um menschliches Miteinander, um Wertschätzung und Leben aus einer christlichen Grundhaltung heraus. Dabei können sich Menschen unterschiedlicher Generationen bereichern und sehr gut ergänzen. Ich führe an dieser Stelle gerne das Stichwort „Vernetzung“ an. Vernetzung bedeutet für mich, über den eigenen Tellerrand hinausschauen, Potenziale zusammenführen, voneinander lernen und sich beschenken, wertschätzend in aktiver Nachbarschaft zusammenleben und dadurch nicht nur den Kirchort Hersel, sondern auch die Ortschaft Hersel an sich reicher zu machen.



Für mich als Schulseelsorger bekommt die Person der heiligen Angela besonders durch den regelmäßigen Kontakt zu den Ursulinenschwestern nebenan eine besondere Bedeutung. Für uns an der Ursulinenschule ist es sehr wichtig, den Geist der heiligen Angela im täglichen Miteinander und in unserer Schulkultur sowie in unserem schulpastoralen Ansatz sichtbar zu machen. Die Schule lebt von Traditionen, und sie lebt von dem guten Geist der Ursulinen und ihrer Schulpatronin. Hier wird für mich Kirche erlebbar und erfahrbar und bereichert mich ungemein in meiner Tätigkeit als (Schul-) Seelsorger.

*Pfr. Wolfgang Pütz, Schulseelsorger
Erzbischöfliche Ursulinenschule Hersel* ◆

Angela Merici – eine faszinierende Frau und ein Vorbild für uns

- * Mich fasziniert, dass sie nie aufgegeben hat, selbst bei so vielen Hindernissen auf ihrem Weg.
- * Angela war eine sehr mutige und selbstbewusste Frau, die sehr emanzipiert war. Ich bewundere an ihr, dass sie so selbstlos war.
- * Sie ist sehr stark und religiös. Sie hat ihr ganzes Leben mit Gott verbracht und sich ihm gewidmet.
- * Sie hatte Durchsetzungsvermögen. Das muss man zugeben.
- * Angela hat viel im Leben für andere getan.
- * Wir finden gut, dass Angela einen Orden gegründet hat. Wir finden sie nett, vorbildlich und fürsorglich.
- * Wir finden, dass sie toll war, denn sie hat einfach ihr Ding gemacht, obwohl viele wichtige Menschen in ihrem Leben gestorben sind.
- * Wir finden es gut, dass sie sich für die Frauenrechte eingesetzt hat. Außerdem finden wir es gut, dass wir wegen ihr die Angelaschule besuchen können.
- * Sie war eine gerechte, großzügige, gläubige Frau mit einem Herz für Kinder und Frauen.
- * Sie war eine schlaue und großzügige Frau, die frei gelebt hat und vielen Menschen geholfen hat.
- * Ich finde gut, dass Angela sich für Frauen und Kinder eingesetzt hat, weil diese damals benachteiligt waren.
- * Ich finde es mutig, dass Angela einen eigenen Orden gegründet hat. Es ist verwunderlich, wie viel Angela auf die Beine gestellt hat.
- * Obwohl Angela arm war, hat sie sich durchgesetzt. Eine starke Frau.
- * Es ist faszinierend, was sie getan hat, bzw. dass sie eine Schule gegründet hat.
- * Sie war eine tolle, selbstbewusste und mutige Frau, die vielen Menschen geholfen hat.
- * Ich finde Angela toll, weil sie den Ursulinenorden gegründet hat und damit den Frauen das Leben leichter gemacht hat.
- * Ich mag an Angela, dass sie sich nicht hinter Klostermauern verschanzt hat, sondern mitten unter den Menschen gelebt hat.
- * Ich mag ihr Selbstbewusstsein und ihren Einsatz für Frauen. Dass ihr eigens gegründeter Orden bis heute besteht, ist ein Zeichen dafür, dass eine tolle Idee dahinter steckt.



Klasse 7b mit den Lehrer*innen Monika Hestermeyer (vorne), Simone Kassenbrock (links) und Dennis Polhout (rechts) auf einer Wanderung entlang des Gardasees

Klasse 7b, Angelaschule Osnabrück ◆

Angela Merici – auch heute noch aktuell?

Ich war gerade zwei Wochen als neue Kollegin am Ursulinengymnasium Werl beschäftigt, da wurde ich gefragt, ob ich nicht einen Beitrag für die Ursulinennachrichten zum o.g. Thema schreiben könne. Als Mutter einer Tochter, die diese Schule besucht, und als neue Kollegin sei ich quasi prädestiniert und könne verschiedene Sichtweisen auf die Arbeit an einer Ursulinenschule einbringen. Als neue Kollegin konnte ich nicht „Nein“ sagen, merkte aber auch schnell, dass diese Fragestellung auch für mich eine Überlegung wert war. ▶



Um mich der Frage nach der Aktualität Angela Mericis für die heutige Schule zu nähern, standen für mich folgende Fragen im Mittelpunkt:

- Warum haben wir für unsere Tochter das Ursulinen-gymnasium ausgewählt?

- Warum habe ich nach fast 19-jähriger Tätigkeit als (evangelische) Lehrerin an einer staatlichen Schule noch einmal einen Wechsel zu den Ursulinenschulen gewagt?

Bequem ist solch ein Wechsel nicht, denn er gleicht einem Neustart. Warum also? Und hat das vielleicht etwas mit Angela Merici zu tun?

Zur ersten Frage: Als wir eine weiterführende Schule für unsere Tochter suchten, kamen wir natürlich mit vielen anderen Eltern ins Gespräch. Ich stamme nicht aus Werl und Umgebung, kannte also die Schullandschaft nicht, doch der Ruf des Ursulinen-gymnasiums als „strenge“ Schule mit einem besonders hohen Anspruch eilte der Schule voraus. Aber was heißt „strenge“? Bezieht es sich auf den Umgang der Menschen miteinander? Bedeutet es die Einhaltung bestimmter Regeln, Respekt und Rücksichtnahme? Beim Tag der offenen Tür haben wir die Schule dann besucht. Letztlich entscheidet bei der Schulauswahl bei allen Fakten doch das Bauchgefühl: Wird mein Kind hier so angenommen, wie es ist, dass es sich gut entwickeln und eine eigenständige Persönlichkeit werden kann? Dieses Gefühl hatten wir, und es wurde bisher auch nicht enttäuscht.

Zur zweiten Frage: Als Mutter habe ich einige (Eltern-) Veranstaltungen an den Ursulinenschulen besucht, bei

denen ich einem kritischen Kollegium begegnet bin, das Position bezog zu Fragen des Bildungs- und Erziehungsbegriffs: Ist Bildung nicht mehr als das Abhaken von Kompetenzen? Ist der Lehrer / die Lehrerin nicht mehr als ein Moderator / eine Moderatorin eines Unterrichtsarrangements? Diese kritische Reflexion des pädagogischen und didaktischen Mainstreams entsprach meinen eigenen Vorstellungen von Bildung und Erziehung.

Nun bin ich selbst Kollegin am Ursulinen-gymnasium. Wie erlebe ich den Schulalltag? Zugegebenermaßen bin ich nach den ersten Wochen noch immer in der „Orientierungsphase“: Wer war das noch mal? Wo sind die Fachräume? Wer ist wofür zuständig? Viele Kleinigkeiten gehen bei mir bestimmt noch unter, aber zwei Punkte sind mir doch aufgefallen: Der Umgang miteinander ist geprägt von Respekt und Höflichkeit, und zwar nicht nur innerhalb des Kollegiums, sondern auch zwischen Schülerinnen/Schülern und Lehrkräften, und das ist nicht selbstverständlich. Die Schülerinnen und Schüler sind selbstbewusst und lebendig, offen und zugewandt: Es herrscht eine wertschätzende Atmosphäre. Der zweite Aspekt betrifft die sozialen Projekte, z. B. die „Aktion Tagwerk“ oder das Compassion-Projekt, bei dem die Schülerinnen und Schüler einen Tag zugunsten eines Bildungsprojektes in Afrika arbeiten bzw. ein Sozialpraktikum durchführen. Hier geht es also um das Engagement für Hilfsbedürftige, um Solidarität und Mitmenschlichkeit.

Aber, um zur Ausgangsfrage zurückzukommen, was hat das mit Angela Merici zu tun? Bei der Beschäftigung mit ihrer Biographie ist mir deutlich geworden: Für ihre Zeit war sie eine äußerst emanzipierte Frau, die ihr Leben nach ihren eigenen Vorstellungen gelebt



und sich nicht danach gerichtet hat, was „sich gehört“ bzw. was die Gesellschaft für sie vorgesehen hatte. Sie hat Verantwortung für andere Frauen übernommen und ihr Handeln in den Dienst der Gemeinschaft gestellt. Das ist für mich eine Richtschnur, vielleicht ein Vorbild, an dem ich mich sowohl als Mutter als auch als Lehrerin orientieren kann.

Das bedeutet für mich im Schulalltag, das Kind bzw. den Jugendlichen als ganzen Menschen zu sehen, mit all den Hintergründen und Bedingungen, unter denen dieser junge Mensch lebt, in seiner ganzen Individualität.: „... dass ihr alle eure Töchter, jede einzelne, im Sinn und im Herzen eingepägt habt, nicht nur ihre Namen, sondern auch ihre Herkunft, ihre Veranlagung und all ihr Sein und Leben“ (Angela Merici, 2. Vermächtnis).

Das bedeutet für mich auch Begleitung und Unterstützung auf dem Weg zum eigenen Leben und zwar unabhängig von gesellschaftlichen Erwartungen, aber mit Rücksicht auf die Mitmenschen und verbunden mit gegenseitigem Respekt und Toleranz gegenüber anderen Meinungen und anderen Lebensweisen. Und dazu gehört für mich schließlich auch, Leistung einzufordern, etwas zu verlangen, den Schülerinnen und Schüler etwas zuzutrauen, denn auch dadurch entwickeln sie Selbstbewusstsein und innere Stärke.

Angela Merici quasi als gesellschaftliches Leitbild? Nach meinem Verständnis gehört die Orientierung, die Angela Merici vorgibt, an jede Schule, in jede soziale Gemeinschaft. Gleichwohl zeigt der Unterrichtsalltag, dass es nicht immer möglich ist, diese Ziele zu verfolgen bzw. zu erreichen. Schulpolitische Entwicklungen (G9-G8-G9, Standardsicherung, Veränderungen der Schullandschaft hinsichtlich unterschiedlicher Schulformen etc.) lassen im Alltag häufig kaum noch Zeit,

sich auf wesentliche Aspekte des Erziehens zu konzentrieren. Unterrichtsvorhaben, Klassenarbeiten und Klausuren werden schnell abgehakt, denn die nächsten stehen schon wieder an, und seitens der Schulpolitik werden bereits neue Schwerpunkte gesetzt. Wo bleibt da Zeit für das einzelne Kind? Als Lehrerin habe ich oft das Gefühl, diesem Anspruch nicht gerecht werden zu können. Hier ist es vielleicht an der Zeit, schulpolitisch mitzumischen.

Die Bedeutung Angela Mericis heute liegt für mich auf der Hand: Die aktuelle gesellschaftliche Entwicklung ist gekennzeichnet durch das Erstarken politisch extremer Positionen, die dazu führen, dass rassistische und menschenverachtende Äußerungen wieder „salonfähig“ werden. Nicht zuletzt angesichts dieser Entwicklung ist es Aufgabe der Gesellschaft und damit auch der Schule, Kinder zu kritikfähigen und eigenständigen Menschen zu erziehen, die Verantwortung für sich und die Gesellschaft übernehmen, die Position beziehen im Sinne einer Gemeinschaft, die durch Freiheit, gegenseitigen Respekt und Toleranz geprägt ist. Auch wenn Angela Merici in ihrer Zeit nicht bewusst gesellschaftspolitisch gehandelt hat, so bietet ihr Tun doch eine Orientierung – auch oder vielleicht gerade in heutiger Zeit.

Claudia Kampmann / Fotos: UG Werl ◆

Claudia Kampmann, ich bin 54 Jahre alt, verheiratet und habe eine Tochter. Seit diesem Schuljahr unterrichte ich am Ursulinen-gymnasium Werl die Fächer Deutsch, Sozialwissenschaften und Politik.



**Herzliche Einladung zur
Gemeinsamen
Frühjahrstagung
26. bis 28. April 2019
Ursulinenkloster Duderstadt**

**Anmeldungen ab sofort bei
Susanne Heinrigs, Angelakreis Hersel
E-Mail: susa.heinrigs@t-online.de**

**Exerzitien
mit dem Angelakreis
07.-14.10.2019
in Assisi**

**mit P. Franz Josef Kröger ofm
Kosten mit Anreise ca. 600.- €
Anmeldungen bei
Susanne Heinrigs, Angelakreis Hersel
E-Mail: susa.heinrigs@t-online.de**



Geschichte und Gegenwart fordern heraus

Gemeinsame Herbsttagung vom 12.- bis 14.10.2018 in Straubing

„Wie er euch diese Aufgabe anvertraut hat, wird er euch ohne Zweifel auch die Kraft geben, sie erfüllen zu können.“ (Heilige Angela – Einleitung der Ricordi) Mit diesen Worten unserer Ordensgründerin lud Sr. Judith Ursulinen, Angelakreis und Aggregierte zur Herbsttagung nach Straubing ein.

Zunächst gab es vor dem Abendessen die Begrüßung im Konvent – für viele von uns ein freudiges Wiedersehen nach langer Zeit.

In der Eröffnungsrunde abends stellten wir uns mittels eines vorher gewählten Symbols der Runde vor und teilten den anderen mit, was wir zurückließen und an Erwartungen an das Zusammensein mitbrachten. Unsere momentan stärksten Herausforderungen kamen auch ins Gespräch. Insgesamt war es eine angenehme Atmosphäre und in der anschließenden geselligen Runde klang der Abend entspannt aus.

Der neue Tag begann mit der Eucharistiefeier, die Laudes eingeschlossen. Nach dem Frühstück starteten wir bei herrlichem Herbstwetter nach Landshut zur Ausstellung des Diözesanmuseums Freising „Zugeneigt“ im Ursulinenkloster. Hier bekommen Besucher einen kleinen Einblick ins Leben und Lehren der Schwestern und in die vielfältigen Formen, in denen der Glaube an Gott Ausdruck fand. Sr. Andrea und Sr. Claudia waren von München gekommen, uns in einer sehr persönlich gehaltenen Weise durch die Ausstellung zu führen. Wir durften sogar die Gruft besuchen. Mir fiel auf, dass an verschiedenen Stellen in den einzelnen Räumen frische Blumen standen. In der Gruft brannte sogar eine Kerze.

Den Nachmittag eröffnete Sr. Jutta mit einem meditativen Tanz, dann tauschten wir uns über unsere Ein-

drücke vom Vormittag aus. Danach wandten wir uns der Geschichte der Maria von Magdala zu. Nach der kurzen Einführung ins Thema wurde der Text in verschiedenen Rollen gelesen – dann suchten wir in einer angemessenen Stille nach Verbindungen von den Eindrücken aus dem Vormittag mit der Schriftstelle, anschließend sprachen wir darüber. Noch lebendiger wurde uns Maria Magdalena anschließend mittels eines Bibliologs.

Der inhaltsreiche Nachmittag klang mit der von Sr. Judith gestalteten Vesper aus. Am Abend saßen wir bei einem Glas Wein zusammen.

Der Sonntagvormittag gehörte nach der hl. Messe der Rückschau und dem Ausblick. Als Termine wurden bereits bekannt gegeben:

- * Das nächste Treffen ist vom 26. - 28. April 2019 in Duderstadt
- * Die Fahrt nach Assisi findet vom 07. - 14. Oktober von Würzburg aus statt.

Nach dem Mittagessen verabschiedeten wir uns vom Konvent und voneinander mit einem herzlichen Dank an Sr. Judith und Sr. Cäcilia, die diese Tagung vorbereitet hatten.

Bericht: Sr. Ursula Klautky osu

Fotos: Susanne Heinrigs und Martina Kappe ◆



Das Leben der Erfurter Ursulinen im 18. Jh.

Besuch in der Arnstädter Puppenstadt „Mon plaisir“

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts fasste die Fürstin Augusta Dorothea von Schwarzburg-Arnstadt (1666-1751) den Entschluss, das Leben und Treiben ihrer kleinen Residenzstadt nachzubilden. Die Anregung dazu gaben wohl die zahlreichen deutschen und holländischen Puppenhäuser des 17. Jahrhunderts. Als diese Puppenstadt mit 26 Häusern mit 84 Stuben, in denen 411 Puppen ihr stilles Leben verbringen, fertig war, stellte sie alle anderen in den Schatten.¹



Die Fürstin stürzte sich für dieses Werk in Schulden. Unter anderem bat sie 1707 auch die Ursulinen in Erfurt um Kredit – 606 Reichsthaler liehen ihr die Schwestern. 1715 konvertierte Augusta Dorothea im Erfurter Ursulinenkloster zum Katholizismus. Und 1751 wurde sie im Altarbereich der Klosterkirche begraben.

Die enge Verbindung zum Ursulinenkloster wird in acht Klosterszenen deutlich: An der Klosterpforte wird ein Bettler versorgt, in der Schule werden neben Lesen und Schreiben auch Handarbeiten beigebracht, im Refektorium essen die Schwestern am langen Tisch, während eine Novizin vorliest. Nebenan sehen wir Ursulinen im Gebet.

Die Herstellung derartiger Figuren wurde im ausgehenden 17. und im 18. Jahrhundert vor allem in den Frauenklöstern gepflegt, die ohnehin textile Arbeiten ausführten. Dazu gehörte übrigens nicht nur die Fertigung und Bekleidung der Figuren, sondern u.a. auch das Gießen von Wachsköpfen.

Geübt in kunsthandwerklichen Arbeiten wie Stickerien und Webereien wird Ähnliches auch von den Schwestern des Erfurter Ursulinenklosters berichtet, wobei neben Paramenten und dergleichen auch Puppen in Nonnentracht gefertigt wurden. Leider findet dies keine ausdrückliche Erwähnung.

Dennoch deutet einiges darauf hin, dass zumindest die Figuren der Arnstädter Puppenstadt, die Szenen aus dem Leben der Ursulinen darstellen, tatsächlich im Erfurter Ursulinenkloster angefertigt wurden.²

1892 kam die Puppenstadt ins Schloss Gehren. 1930 kehrte sie nach Arnstadt (vgl. Foto) zurück. Es ist erstaunlich, dass „Mon plaisir“ die Stürme der Zeiten unbeschadet überstanden hat.³

Zusammenstellung und Fotos: Sr. Brigitte Werr osu



¹ Vgl.: <http://www.rambow.de/puppenhaus-der-fuerstin-von-schwarzburg-arnstadt.html>; Quelle: Gröber, Karl: *Das Puppenhaus der Fürstin Augusta Dorothea von Schwarzburg-Arnstadt*, Königstein & Leipzig: Verlag der Eiserne Hammer, 1934

² Vgl. Info-Tafel im Museum

³ Unter Verwendung eines Textes von Holger Jakobi



Ursula & Co

Von heiligen Frauen im protestantischen Norden

Dass ein Protestant über Heilige und ihre Bildnisse nachdenkt und schreibt, dazu bedarf es schon eines kräftigen Impulses, denn jedermann weiß, dass mit der Reformation und erst recht unter dem Einfluss der Bilderstürmer die Bilder und Statuen der Heiligen häufig aus den evangelischen Kirchen verschwunden sind, wenn nicht das kunstgeschichtliche Interesse oder andere nicht-religiöse Gründe dagegenstanden. Von einer Heiligenverehrung - so die landläufige Meinung - kann im Protestantismus keine Rede sein. Zwei Ereignisse auf der Ostseeinsel Gotland (Schweden) haben mich veranlasst, mein eigenes Nachdenken auch an andere weiterzugeben.

Die schwedische Kirche ist bis auf den heutigen Tag lutherische Staatskirche, auch wenn unter dem Einfluss der demokratischen Kräfte in diesem Land seit einigen Jahren die „Automatik“ der Religionszugehörigkeit allmählich aufgebrochen wird. Anders als in Deutschland haben sich dort aber viele altkirchliche Traditionen erhalten, die wir im unierten Westfalen kaum noch kennen.

Salve Regina

Seit Elisabeth Beste in ihrer Dissertation 1952 die Geschichte des Werler Gnadenbildes (Foto) und der Wallfahrt in aller Gründlichkeit dargestellt hat, wissen wir, dass die Werler Madonna wahrscheinlich gegen Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrhunderts auf Gotland entstanden ist. Allein sieben ähnliche Holzmadonnen der gleichen Zeit gibt es in Schweden. Die Madonna aus Viklau auf Gotland gehört zu ihnen (Foto rechts). Mariens



Sitzhaltung auf dem Ringpfostenstuhl und manche andere Details stimmen überein – bei aller originellen Andersartigkeit der Statuette. Bis auf den heutigen Tag steht die Viklau-Madonna auf dem Seitenaltar der dortigen evangelischen Kirche und erfreut sich ungebrochener Verehrung. Anders im Dom zu Visby, dem mittelalterlichen Handelszentrum des gesamten Ostseeraumes: Dieser der Jungfrau Maria gewidmeten Kirche der deutschen Kaufleute fehlte seit der Refor-



Gotland Halla Kirka

mation ein Bildnis der Namenspatronin – bis zum 17. Mai dieses Jahres. In einer feierlichen Prozession wurde in der „Högmässa“ ein bemerkenswertes Marienbild aufgestellt, das inzwischen seinen Platz an der Stirnwand des Seitenschiffes bekommen hat. Bemerkenswert ist nicht nur die Tatsache als solche, die auf eine bestimmte Frömmigkeitshaltung der Gotländischen Lutheraner schließen lässt, sondern auch der Umstand, dass es sich eigentlich um eine „Rückkehr“



der Madonna handelt. Wissenschaftler wussten schon recht lange, dass eine in Gotlands Fornsal, dem historischen Museum der Stadt, ausgestellte und stark beschädigte Holzskulptur des frühen 13. Jahrhunderts einmal die Prozessionsmadonna der Domkirche gewesen war. Die Domkirchengemeinde gab nun einem Künstler und dem zuständigen Konservator den Auftrag, eine originalgetreue Kopie dieser Madonna anzufertigen.

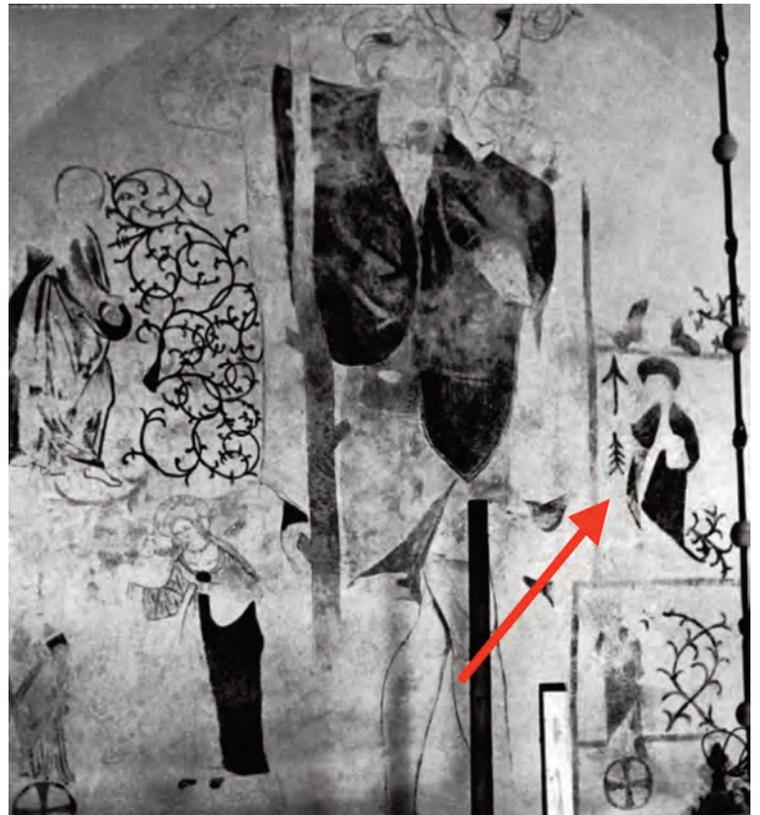
Dazu waren akribische Vorbereitungen notwendig: Ein Tonmodell wurde gefertigt, das Holz ausgewählt und bearbeitet, die historischen Farbreste wurden analysiert, mit den historischen Substanzen stellte man neue Farben her ... Wieviel Mühe - und wieviel Geld - für eine Kopie! Auch sie weist große Ähnlichkeit mit der Werler Madonna auf, wenngleich das Jesuskind nicht zentral plaziert ist. Überraschend für den Betrachter, dass die Überfülle an Blattgold offenbar ►

dem ästhetischen und damit auch spirituellen Empfinden des 13. Jahrhunderts entsprochen hat. Erinnern wir uns, dass die Werler Madonna bei ihrer ersten Restaurierung in den Jahren 1230 - 1250 farblich ebenso gestaltet war (vgl. P. Waltram Schürmanns Wiedergabe der Ergebnisse der röntgenologischen Untersuchung 1970).

Ich muss gestehen, dass der erste Eindruck für mich befremdlich war. Ich dachte zunächst, dass die jedes Jahr dort gefeierte Mittelalterwoche der Anlass gewesen sei, in einer Art historischen Spiels sich vorreformatorischer Traditionen zu erinnern. Aber nein: Offenbar verschmilzt hier Historizität mit einer Glaubenstendenz unserer Tage. Mir fiel ein, dass ja auch die Soester Kirche Maria zur Wiese etwa vor acht Jahren auf Initiative des Geschichtsvereins eine Steinskulptur ihrer Namenspatronin aufgenommen hat. Sollte der Papst auch an solche Vorgänge gedacht haben, als er von der ökumenischen Kraft Mariens gesprochen hat?

Sancta cum sagitta

Dass Heilige in ihrer Bedeutung auch dem historischen Wandel unterliegen, zeigt eine andere der insgesamt 96 Kirchen des 13. Jahrhunderts auf Gotland. Im Chor der Kirche zu Halla sind zwei Schichten von Kalkmalereien zu entdecken. Die ältere Schicht aus dem 15. Jahrhundert lässt erkennen, dass der Maler um das Zentrum Christus herum die Apostel dargestellt hat. Die jüngere Schicht des 16. Jahrhunderts verrät eine ganz andere Konzeption: Links erscheint überdimensional groß der heilige Christophorus, rechts Georg im Kampf mit dem Drachen. Während der Figur des Georg St. Martin zugeordnet ist, lassen sich – sozusagen als mindere Heilige entschieden kleiner gemalt – zwei heilige Frauen neben Christophorus identifizieren. Eine von ihnen trägt einen großen Pfeil in der Hand: die heilige Ursula (Foto oben). Es fällt auf, dass etwa zu der Zeit, als Angela Merici sich in Oberitalien dazu entschloss, ihre Compagnia nach der heiligen Ursula zu nennen, im für damalige Verhältnisse sehr hohen Norden diese Heilige ein so hohes Ansehen genoss, dass ihre Darstellung sogar einen Apostel verdrängen konnte. Unerwartete Aktualität erfuhr die heilige Ursula auf Gotland in diesem Jahr auf akustische Weise und mit Hilfe einer anderen Heiligen, die nun unbestritten zu den Jahrtausendgestalten gehört: Hildegard von Bingen. Anlässlich des 900. Jahrestages ihrer Geburt fanden zwei Konzerte mit Ausschnitten aus der Vokalmusik Hildegards statt. Hildegard erweist sich auch auf diesem Felde als eine äußerst originelle und kreative Künstlerin, die den Klangraum der einstimmigen Melodien beträchtlich erweitert und auch gelegentliche Zweistimmigkeit einführt. Eine



der bedeutendsten Kompositionen Hildegards ist der Zyklus über die heilige Ursula. In einer Symphonia, einem Responsorium, sieben Antiphonen und einer Sequenz reflektiert Hildegard Leben und Tod Ursulas und ihrer Gefährtinnen. In beiden Konzerten ergänzten Lesungen die Musik, die den biographischen Bezug etwa in der Weise verdeutlichten, wie wir das am St. Ursula-Fest gewohnt sind zu tun. Die Darstellung der Schola Goethenborgensis verriet durch Titel und Textwahl eine etwas ironische Distanz: „Die blutige Geschichte von Sankt Ursula“ nach der Fassung der *Legenda Aurea*, bei der man zumindest anlässlich der Deutung der Zahl 11.000 ein Schmunzeln nicht unterdrücken kann. Ich glaube, es war kein Zufall, dass beide Veranstaltungen nicht als reine Kirchenkonzerte gegeben wurden, sondern dass die Gesänge mit einem entsprechenden Ambiente von Kerzenlicht, feierlichem Einzug und Auszug „zelebriert“ wurden, emotional sehr ergreifend und in einem Fall auf einem künstlerisch kaum zu überbietenden Niveau (Einspielung auf CD bei *harmonia mundi France: Anonymous 4*).

Die bekannten heiligen Frauen sind mir im protestantischen Norden neu begegnet und haben mich zum Nachdenken gebracht.

Was kann einem – auch im Urlaub – Besseres passieren?!

Text und Fotos: Wilfried Pankauke ◆

SchulnetzNews

Zum vierten Mal haben wir das Schuljahr mit dem Angebot für neue Lehrer/innen begonnen – siehe den folgenden Bericht. Und während wir dieses Heft zusammenstellen, stehen wir kurz vor dem zweiten Angebot, dem Schulnetz-Seminar, das am 6. November in Düsseldorf stattfindet. Diesmal sehr schulpraktisch mit der Erstellung von Unterrichtsmaterialien zu Angela Merici und den Ursulinen. Die Materialien werden dann auch allgemein zugänglich gemacht. Wir werden darüber berichten. ◆

Sechzehn Damen und ein Herr...

Vierter „Frischlingstag“ fand großes Echo



Kommunikationsfreudig sind die neuen Kollegen: Sie waren sofort miteinander im Gespräch, obwohl sie von sechs verschiedenen Schulen kamen. Einige waren erst seit wenigen Tagen an ihrem neuen Arbeitsplatz. Überall fühlten sie sich gut aufgenommen und in ihrem Neubeginn unterstützt. Sie lobten das kollegiale Miteinander und die Begegnung „auf Augenhöhe“, auch mit den Schülern. Ein gutes Zeugnis also für die Schulen in ursuliner Tradition!

Das erprobte Team mit Anne Stamm aus Düsseldorf, Frank Wasser aus Hersel und Sr. Brigitte Werr aus Leinfelden – Sr. Lucia Schäckel fehlte krankheitsbedingt – setzte die Akzente: Informationen über Angela Merici, ihre Zeit und ihr „Programm“, Übertragung der mericianischen Werte auf Konfliktsituationen des Schulalltags im Rollenspiel und der Austausch darüber.



denen Kontakte über die Schulgrenzen hinweg am Leben erhalten können. Da muss uns noch etwas einfallen!

Im Übrigen waren die Werler Schulen mit Herrn Beckmann als Abteilungsleiter Gymnasium und Frau Schulte vom gerade eröffneten U-Cafe 2.0 perfekte Gastgeber!

Sr. Brigitte Werr osu ◆



Dieser Austausch war allen wichtig und hilfreich, wie das Feedback ergab. Und sie konnten feststellen, dass ihre eigenen Ideale gar nicht weit weg sind von den Werten Angela Mericis und der Ursulinen. Dabei klang auch die Frage an, ob die Ideale nicht zu hoch gesteckt sind: Kann man im Alltag als 1 Lehrer zu 30 Schülern und erheblichem Zeitdruck noch jedem Wertschätzung entgegenbringen? Aber das Zutrauen zum eigenen Tun überwog.

Auch für uns war es ermutigend zu erleben, dass so viele hochmotivierte Kollegen an unseren Schulen wirken. Aber wir überlegen jedes Mal, wie wir die entstan-



Vernetzung anderswo

Neue Direktorin für das Ursuline Education Network

Das Ursuline Education Network (UEN) freut sich, Rosann Whiting als nächste Geschäftsführende Direktorin anzukündigen. UEN wurde vor 30 Jahren gegründet, um die Zusammenarbeit zwischen den von Ursulinen getragenen Schulen in Nordamerika zu fördern.

Whiting war zuletzt Präsidentin der Ursuline Academy in Dedham, MA, die sie elf Jahre lang leitete. Seit mehr als zwanzig Jahren ist sie Assoziierte der Ursulinen von Mount St. Joseph, Maple Mount, Kentucky. Zu ihren Leistungen gehören unter anderem die bauliche Weiterentwicklung der Ursuline Academy, das Anwachsen der Studentenschaft, die Erweiterung des Kursangebots und die Förderung des katholischen Unterrichts. Whittings Kenntnis des Ursulinencharismas zeigt sich in der Vorstellung der Zielsetzung. Sie hat sich immer als starkes Vorbild für die Fakultät, die Studenten und die Familien der Ursuline Academy erwiesen.

„Wir freuen uns, dass wir jemanden gefunden haben, die mit reicher Erfahrung, Verständnis für das Ursulinencharisma und Liebe zu den Schulen und den Schülern das Ruder übernimmt“, sagte Jill Cahill, Vorsitzende des Kuratoriums der UEN. „Rosann war bereits im UEN-Vorstand tätig, was ihr bei ihrem reibungslosen Übergang in die Führung helfen wird.“

Whiting übernimmt ihre neue Aufgabe Ende September und wird an der UEN-Konferenz teilnehmen, die das Thema hat: „Agenten der Gerechtigkeit werden.

Rosann M. Whiting, Director
Ursuline Education Network
P. O. Box 8507
Paducah, KY 42002
781-686-4450
director@ursuline-education.com



Mitgefühl und das Ursulinencharisma“. Sie folgt Judy Wimberg, die in den Ruhestand geht.

Im Christus-zentrierten Geist Angela Mericis hat das Ursuline Education Network das Ziel, die Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen zu fördern, die von Ursulinen in den Vereinigten Staaten und Kanada getragen werden oder mit ihnen verbunden sind. Die UEN fördert die Erhaltung und Weiterentwicklung des Ursulinencharismas und unterstützt Bildungsexzellenz, Innovation und globale Verbundenheit.

<https://ursuline-education.com/new-director-uen>

Übersetzung: Sr. Brigitte Werr osu ◆

Der Zukunft Raum geben

Werler Ursulinen übergeben Klosterräume der Schule

Kein bisschen Wehmut schwang mit, als meine Mitschwestern am 27.09.2018 die Einweihung der umgestalteten Räume erlebten. Es freut sie vielmehr, dass der leer stehende Internatsbau aus den 60er Jahren der neuen Mensa „U-Café 2.0“ gewichen ist und der große Pfortentrakt, das Internatsrefektorium und der so genannte Spielsaal einer neuen schulischen Nutzung zugeführt worden sind.

Sr. Hildegard Löher osu drückte es bei dem kleinen Festakt so aus: „Früher haben hier im Haus viele Schülerinnen gewohnt, gelernt und ihre Freizeit verbracht – die Zeit ist vorbei. Wir Schwestern haben den Teil unseres Hauses gern an die Schule übergeben.“

Vorher waren die neuen Räume in einem Stations-Gottesdienst mit dem Segen des Paderborner Gene-

ralvikars
Dr. Alfons
Hardt, assistiert
vom Leiter der Schulab-
teilung Domprobst Joachim
Göbel und Schulpfarrer Michael
Müller, in Besitz genommen worden: ▶





Statio 1 – die frühere Klosterpforte mit dem großen Ur-
sula-Fenster – Ehemalige unter den Gästen erinnerten
sich, wie sie hier zum ersten Mal das Kloster betreten
haben. Statio 2 – der neue „Raum der Stille“, der statt
des früheren eher lauten Musikraums über der alten
Turnhalle entstanden ist und weit und hell zum Inne-
halten einlädt. Statio 3 – an der Schnittstelle zwischen
dem ehrwürdigen Spielsaal und dem funktionalen
U-Café. Gerade hier wird deutlich, was dem Werler Ar-
chitekten Nils Oetterer wunderbar gelungen ist: die
Verbindung von Alt und Neu, von Geschichte und heu-
tigem Leben.

Alexander Scholz vom Schulseelsorgeteam fasste das
genau an dieser Schnittstelle in Worte: „Manchmal
muss etwas eingerissen werden, um Neues entstehen
zu lassen. Das bedeutet auch, alte Gewohnheiten, Be-
stehendes zu hinterfragen. Es heißt sicher nicht: Die
Geschichte zu den Akten legen. Wir sind im guten
Sinne Geschichte. Die können, die dürfen wir nicht
einfach beiseiteschieben.

Aber, um weiterzugehen, ist es ein Ansatz, der Zukunft
Raum zu geben, um sie denken zu können. Liebgewonnene
Steine frei von jeder Vernunft festhalten oder
einreißen und veräußern? Das, in dem wir hier stehen,
macht im guten Sinne Beides: Es wurde eingerissen,
abgetragen, was sicher einigen Menschen schwerfiel,
aber dadurch wurde Neuem Raum gegeben. Das, was
wir hier sehen, wurde von der Zukunft her gedacht.
Gleichzeitig wurde aber Altes bewahrt und neu gestaltet.

Bei beidem haben wir uns von dem leiten lassen, was
uns auszeichnet, was unser Tun mit Leidenschaft erfüllt:
Wir wollen hier ein Miteinander leben. Schule wird



hier in diesen Räumen zwischen Alt und Neu nicht nur
Lehr- sondern Lebensraum sein. Im Grunde segnen
wir gleich nicht nur Mauern, Tische, Räume. Wir bitten
um Segen für unsere Zukunft, für unser Miteinander.“

Viel Dank gab es von Seiten der Schulleiterin Ann-
Kristin Brunn, aber auch von der Schulpflegschaftsvor-
sitzenden Dörte Knauf, selbst eine Ehemalige, und
von den beiden Schülervertreterinnen Sophia Spiehl
und Meysereel Ayverdi. Sie freuen sich nicht nur über
die bunten Stühle im U-Café, sondern auch, dass die
neuen Räumlichkeiten „das Bewusstsein, sich in



einem Kloster zu befinden, in das alltägliche Schulle-
ben einbeziehen und die Geschichte unserer Schulen
in das Bewusstsein aller zurückführen.“ Und das neue
U-Café ist ihrer Meinung nach „ein schöner neuer
Platz, an dem sich die gesamte Schulgemeinde trifft
und wir uns alle wohlfühlen.“

Die Ursulinen überreichten der Schule eine restaurierte
Kopie der so genannten Osnabrücker Schutz-
mantelursula, deren Original um 1510 entstanden ist.
Sr. Hildegard drückte die Hoffnung der Gemeinschaft
aus: „Möge auch weiterhin der Geist der heiligen An-
gela lebendig sein und alles unter dem Schutz der heiligen
Ursula stehen.“ So bleibt die Schutzpatronin des
Ordens vor Ort, auch wenn die Schwestern in etwa
zwei Jahren wegziehen werden. Frau Brunn nahm die
Hoffnung gerne auf: „Mit den neuen, farbenfrohen und
hellen Räumlichkeiten erhalten wir die Voraussetzung,
auch in den nächsten Jahrzehnten die Tradition der
Schwestern des Ursulinenordens, die Ideen der heiligen
Angela in unserer Schule lebendig zu erhalten...
Angela Merici hat ihren Nachfolgerinnen den Rat mit
auf den Weg gegeben: ‚Wenn es sich gemäß den
Zeiten und Bedürfnissen ergeben sollte, etwas neu zu
ordnen oder etwas anders zu machen, tut es klug und
nach guter Beratung.‘ Dies ist in unserem großen Pro-
jekt umgesetzt worden, so dass wir uns jetzt darauf
freuen, die uns geschenkten ‚Steine‘ mit Leben zu er-
füllen!“

Text: Sr. Brigitte Werr osu
Fotos: Ursulinenschulen Werl ◆

Der Partnerschule „zugeneigt“

Schülerinnen aus Hohenburg zu Besuch

Anlässlich des 350-Jahre-Ursulinenjubiläums in Landshut war vor einigen Tagen die Erzbischöfliche St.-Ursula-Mädchenrealschule Schloss Hohenburg mit allen Fünftklässlerinnen an unserer Schule zu Gast.

Seit etlichen Jahren kommt es zwischen den beiden Schulen, die ursprünglich in der Trägerschaft der Landshuter Ursulinen waren, zu gegenseitigen Besuchen, bei denen der Austausch der Lehrer und Schülerinnen gepflegt wird, oder bei denen miteinander Gottesdienste gefeiert werden. Im Mittelpunkt des aktuellen Besuchs stand diesmal der Besuch der großen Diözesanausstellung „Zugeneigt“. Dabei waren die Schülerinnen nicht nur auf die Schautafeln zu den Museumsobjekten angewiesen, sondern sie erfuhren durch die lebendigen Erzählungen der aus München angereisten Schwestern Claudia Hattenkofer und Andrea Wohlfarter aus erster Hand, wie das alltägliche Leben im Ursulinenkloster Landshut bis vor wenigen Jahren noch aussah. Mit Sr. Andrea Wohlfarter begegneten die mitgereisten Lehrer übrigens auch einer guten Bekannten, denn schließlich wirkte Sr. Andrea in Hohenburg viele Jahre als Ordensschwester und als Schulleiterin.

Nach einem von unserer Schule offerierten mittäglichen Pizaessen führte ein Landshuter Lehrer die Mädchenschar noch durch die Landshuter Altstadt, in der der goldglitzernde, sich plötzlich bewegende Statuenmann zunächst für die größte Verwunderung sorgte; ehe dann der schier bis zum Himmel reichende Martinsturm, die gigantische Hallenkirche und der Blick von der Trausnitz auf die mittelalterliche Stadt die jungen Realschülerinnen in den Bann zog und zu einer

Kaskade von Fragen einlud.

„Landshut ist toll. Schön, dass wir unseren Ausflugstag hierher gemacht haben!“, war die einhellige Meinung, als sie ihre Rückfahrt Richtung Lenggries antraten. Dorthin werden unsere Fünftklässler dann im kommenden Sommer ins Schullandheim fahren und es dabei sicherlich nicht versäumen, einen Gegenbesuch auf Schloss Hohenburg abzustatten.

http://www.ursla.de/index.php?id=18&tx_news_pi1%5Bnews%5D=130&tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=5f2643d0185b1943b690cddb33c2c347 ◆



Glauben u. Leben zwischen Tradition u. Innovation

Ursulinenschule Fritzlar feiert Ursulatag

Der 21.10. ist Tag der heiligen Ursula, der Namensgeberin der Schule. Doch weil dieses Datum in die Herbstferien fiel, wurde die Feier nachgeholt. So beging die Ursulinenschule ihren diesjährigen Festtag am 26.10. Er stand unter einem Doppelmotto: „Gebet – mein Draht zu Gott“ und „Zeugen der Wahrheit“.

Der Tag startete mit einem ökumenischen Gottesdienst der gesamten Schulgemeinde in der Sporthalle, der mit vielfältigen Impulsen in die Tagesthematik einstimmt und zur intensiveren Beschäftigung motiviert. Vom Gottesdienst ging der Impuls aus, an der Ursulinenschule ein Gebetsnetz aufzubauen. Dazu erhielten alle Schülerinnen und Schüler ein Kärtchen, auf das

sie ein Gebet schreiben konnten. Für diese Gebetskarten wurde in der Klosterkirche ein Netz aufgehängt, an dem diese befestigt werden konnten. Es war aber auch möglich, die Gebetskarte mit jemand anderem auszutauschen oder sie mit nach Hause zu nehmen und für das persönliche Gebet zu verwenden. ▶



Für den weiteren Vormittag waren alle Klassen eingeladen, in ihren Lerngruppen eines der beiden Tagesthemen zu wählen und es kreativ zu gestalten: Zeugen der Wahrheit sind Menschen aller Zeiten und an verschiedenen Orten, die sich für ihren Glauben und die damit verbundene Wahrheit in beeindruckender Weise eingesetzt haben. Der Mut und die Standhaftigkeit der heiligen Ursula und ihrer Gefährtinnen luden dazu ein, sich näher mit verschiedenen Zeugen der Wahrheit auseinanderzusetzen. Dabei wurde danach gefragt, was sie bewegt hat, ihr Leben nach dem Glauben auszurichten, wie sie sich für die Wahrheit eingesetzt haben und inwiefern ihr Einsatz zum Vorbild für uns und unser Handeln werden kann.

- Aus der Beschäftigung mit dem Thema Gebet entstanden z.B. in einigen Klassen Gebetbücher, in denen die Schülerinnen und Schüler in ihren persönlichen Gebeten das vor Gott brachten, was sie in ihrem Leben beschäftigt. Ergänzt wurden diese persönlichen Texte durch überlieferte Gebete und Bibelstellen. Andere Schülergruppen erprobten Gebetshaltungen oder nahmen an einem Workshop „Singen als Form des Gebets“ in der Klosterkirche teil.

So konnte an diesem Tag eine Brücke geschlagen werden zwischen Gebet, Wahrheitszeugnis und dem Leben der Schülerinnen und Schüler in der Gegenwart – zwischen Tradition und Innovation.

M. Baumann



Bilder

Hl. Ursula mit dem Schutzmantel, Brüssel, um 1490, Eichenholz, ursprüngliche Fassung. Skulpturensammlung (Inv. 8076, erworben 1918, Geschenk James Simon), Bode-Museum, Berlin. Foto: Andreas Praefcke (WikiCommons)

Hl. Ursula, Kalenderblatt aus der Handschrift von Zwiefalten (um 1140) ◆

Cool down!

Segen für die Prüfung

Im Team der Schulpastoral der St. Angela-Schule in Königstein entstand die Idee, sowohl für die Abiturientinnen als auch für die Realschülerinnen vor den schriftlichen und mündlichen Prüfungen am Prüfungstag einen kleinen Impuls anzubieten, um die Schülerinnen auf den Tag einzustimmen und für sie um Gottes Segen für den Prüfungstag zu bitten.

Diese Andachten fanden im ersten Teil der Prüfungen, bei denen die Schülerinnen einen kleinen Schutzengel erhielten, im Meditationsraum statt und schlossen mit folgendem Gebet und Segen:

Herr, unser Gott, unser schriftliches Abi steht unmittelbar bevor. Wir kommen zu Dir mit allem, was wir für die Prüfungen in uns hineingepackt haben: Den Schulstunden, die wir besucht haben; den Büchern und den Artikeln, die wir gelesen haben; den Theorien, die wir gepaukt haben; dem stundenlangen Arbeitsaufwand, den wir investiert haben und der Unsicherheit, die uns im Nacken sitzt. All das wollen wir bei Dir abladen.

Wir sind dankbar, dass wir es bis hierher geschafft haben. Nun stehen wir direkt vor dem schriftlichen Abi. Gib uns Ausdauer und behüte uns vor unnötiger Aufregung, so dass wir Erfolg haben.

Du, Herr, machst alles gut. Sei auch bei uns in den Prüfungen unseres Lebens und mach uns zu einem Segen für uns und andere. ►

So bitten wir um Gottes Segen:

Gott erleuchte deinen Geist: So kannst du dein Wissen im rechten Moment abrufen.

Gott öffne deinen Mund: So kannst du die rechten Worte finden für das, was du aussagen möchtest.

Gott stärke deinen Rücken: So kannst du Vertrauen fassen zu dir selbst.

Gott gebe dir Ruhe und Gelassenheit: So kannst du spüren: Gott ist bei dir und trägt dich – auch in diesen Prüfungen und durch sie hindurch. Amen



Für den zweiten Teil der Prüfungen erhielten die Schülerinnen beider Schulformen eine kleine Segensrolle mit einem Marienkäfer. Diese Form hatten wir gewählt, um möglichst viele Schülerinnen erreichen zu können. Diese kleine Segensrolle brachten wir am Tag vor der

ersten Prüfung in die Realschulklassen und stellten für die Abiturientinnen einen Korb zum Mitnehmen in den Begrüßungs- und Warteraum. Das abgedruckte Segensgebet wurde dann auch zur Begrüßung gebetet:

Segen für dich und deinen Weg

*Steine im Weg –
und einen Fuß, der leicht darüber geht ...*

*Nebel am Boden –
und zwei Augen, die den Durchblick finden ...*

*Tränen auf den Wangen –
und Hände, die sie trocknen ...*

*Fragen nach der Zukunft –
und gute Freunde, die mit dir Antwort suchen ...*

*Fragen nach dem Wohin –
und Spuren, die weiterführen ...*

*Suche nach Geborgenheit –
und ein guter Mensch, der zu dir hält ...*

*Dies ist unser Segen, unser Wunsch für Euch,
Euch mitgegeben auf den Weg, der vor Euch liegt.*

*Es sei der Segen auch von dem,
der unbemerkt Euch Euren Rücken stärkt:
der stille, unaufdringliche Quell des Lebens –
von uns Menschen Gott genannt,
von Jesus Christus Vater im Himmel,
uns nahe als guter Lebens-Geist.
Herbert Jung*

Barbara Keiper ◆

„Meet the Science“

Besuche im Max-Planck-Institut für Hirnforschung

Während der Schulzeit können Schülerinnen der St. Angela-Schule Königstein regelmäßig spannende Einblicke in die Forschung am Max-Planck-Institut für Hirnforschung in Frankfurt gewinnen. Gespräche mit Wissenschaftlern, Laborbegehungen und ein Vortrag eröffnen unseren Schülerinnen einen Blick in die Wissenschaft. Jedes Mal steht ein anderes Thema im Mittelpunkt des Treffens. Hier eine Auswahl der diesjährigen Themen, auf die sich die Schülerinnen mithilfe wissenschaftlicher Literatur vorbereiteten.

22.09.2017: **Modeling temporal and spatial dynamics in neuroinflammation — the role of neurons and glia in multiple sclerosis lesions** (Andreas Nold)

Bei der Erkrankung „Multiple Sklerose“ wird das zentrale Nervensystem von körpereigenen Abwehrzellen attackiert. Folgen sind Entzündungsprozesse und Degeneration von Nervenzellen im Gehirn. Am Anfang verläuft die Erkrankung in Schüben. Und hier setzen die Wissenschaftler vom Max-Planck-Institut an: Was genau muss alles in dem Netzwerk Gehirn passieren, um solch einen Krankheitsschub auszulösen?

Mathematiker und Informatiker sind hier gefragt: Theoretische Modelle sollen helfen, hierauf eine Antwort zu finden.

10.11.2017: **Circuits and mechanisms controlling SW-REM sleep alternation in lizards** (Hsing His)

Schlaf ist ein uraltes Phänomen. Bei Säugetieren und somit auch bei uns Menschen spiegelt er sich in der Gehirnaktivität und unterschiedlichen Schlafphasen wieder. Bislang wurden solche Schlafphasen nur in Säugern und Vögeln beobachtet. Nun wurden sie ▶



von Forschern des MPI auch bei Echten entdeckt. Damit lässt sich begründen, dass sich die unterschiedlichen Schlafphasen in der Evolution bereits mit dem Auftreten der Reptilien entwickelt haben. Ob die Agamen auch träumen? Möglicherweise geben die Erkenntnisse der Hirnforschung bei den Echten Hinweise auf die Steuerung unserer Schlafphasen!

26.01.2018: **The contribution of auditory cortex to acquisition and expression of auditory fear memory** (Tamas Dalmaï)

Neue Methode Optogenetik: Mit Licht lassen sich Nervenzellen im Gehirn an- und ausschalten! Zentrale Fragestellung: Wie und wo werden im Gehirn der Maus Gefühle wie Angst abgespeichert? Die Abspeicherung von Angst tief im Gehirn im sog. Mandelkern hängt u.a. vom Input bestimmter Rindenregionen des Gehirns ab.

25.05.2018: **Robustness of neural circuits to intrinsic perturbations** (Sebastian Onasch)

Nach welchen Regeln entschließen sich Nervenzellen, in der Großhirnrinde Nervenimpulse auszusenden? Das A und O sind kleinste geladene Teilchen, Ionen, die durch Kanäle in die Nervenzelle hinein- und wieder herausfließen. Zusammen - also sozusagen im Team - können die Kanäle einer Zelle sogar Störfaktoren entgegenwirken. Herausforderung für uns: All dies wurde mathematisch erklärt anhand des berühmten Hodgkin-Huxley-Modells, für das es 1963 den Nobelpreis gab!

Fazit: Hohe Mathematik ist in der Hirnforschung essentiell!

Dr. Bärbel Ziemann-Becker, St. Angela-Schule
Dr. Arjan Vink, Max-Planck-Institut ◆

Wer kann die Welt verändern?

Marienschule Krefeld ist jetzt Misereor-Partner

„Wer hat schon mal vom Hilfswerk Misereor gehört?“ - „Wer von Euch hat sich schon mal bei einer Spendenaktion beteiligt?“ - „Wer glaubt, dass er die Welt verändern kann?“ - Solche Fragen stellten Schüler des Vorbereitungsteams aus der 10. Klasse der Marienschule, für die am Mittwoch ein besonderer Tag begann.

Schüler der zehnten Klasse hatten einen Globus mit bunten Händen gestaltet, der mit Schlüsselbegriffen wie „Zukunft“, „Toleranz“ und „Fairer Handel“ geschmückt war. Er zierte den Chorraum der Dionysiuskirche, in der der Hauptgeschäftsführer von Misereor, Pirmin Spiegel, mit dem katholischen Pfarrer Heinz Herpers und dem evangelischen Pfarrer Thomas Stockkamp sowie Schulseelsorgerin Lisa Vratz, Schülern und Lehrern Gottesdienst feierte. „Einige Puzzle-teile fehlen“, hieß es aus der Vorbereitungsgruppe, „weil noch Platz ist für unsere Ideen“.

Misereor-Chef Pirmin Spiegel ist Priester und Entwicklungshelfer, der lange in Brasilien unter den Armen gelebt hat. „Ihr habt einen Globus mit bunten Händen gestaltet. Aber für viele Menschen läuft es nicht rund“, begann er seine Predigt. Die Erde sei mit vier Himmelsrichtungen erschaffen, Nord, Süd, Ost und West, aber in unseren Köpfen sei sie in vier Welten aufge-



teilt, erste, zweite, dritte und vierte Welt. Nicht nur die Nahrungsmittel seien ungleich verteilt. Letztes Jahr war bereits am 2. August Welterschöpfungstag, der Tag, an dem rechnerisch die Ressourcen der Welt wie Holz, Pflanzen und Nahrungsmittel bereits erschöpft seien – danach lebt die Menschheit auf Pump, d.h. sie verbraucht mehr, als jährlich generiert werden kann. „So wie wir leben, brauchen wir drei Erden“, analy- ►

sierte Spiegel. Gott aber wolle, dass alle jetzt und in Zukunft genug hätten. Am Tisch der Menschheit – auch dafür stehe symbolisch der Altar im Zentrum der Kirche – sollen alle Platz nehmen können. „Ich finde es wunderbar, dass die Marienschule bei diesem Projekt Partner sein will.“

Dabei geht es nicht „nur“ darum, dass es uns gut geht und wir einfach etwas abgeben. „Auch unser Wohlstand hat seinen Preis“, betonte Pirmin Spiegel in seiner Rede beim Festakt: „Burnout, Stress, Mangel an Zeit“.

Das inszenierte der Literaturkurs Q1 von Kordula von Basum. Parallel lasen Schülerinnen den Tagesrückblick eines Mädchens, das in einer Fabrik Schmuck herstellen muss, um seine Familie vor dem Verhungern zu retten, und dabei täglich giftige Gase einatmet, und den einer deutschen Altersgenossin, die über Schule bis vier Uhr und anschließende Hausaufgaben berichtet, über drückende Tennisschuhe und eine Mutter, die wieder vergessen hat, Vanilleeis zu kaufen. Als Zeichen für die Eine Welt spannte ein Sportkurs von Maren Lauer ein Netz durch die gesamte Aula und inszenierte die bunten Hände aus dem Partnerschaftslogo im Tanz.



„Uns geht es darum, unser traditionelles Engagement zu verstetigen und von einzelnen Personen unabhängig zu machen“, so Schulleiter Klaus Neuenhofer. Die Schülersprecher Julian Stiller und Charlotte Dinsdale nahmen stellvertretend für die Schulgemeinschaft die Partnerschulplakette in Empfang, die am Eingang bald für jedermann sichtbar sein wird.

Der Vertragsschließung war ein fast anderthalbjähriger Prozess vorausgegangen, in dem Kollegen und Schulleitung das Für und Wider einer solchen Kooperation abwogen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Misereor sondierten. Am Ende stand der eigens formulierte Kooperationsvertrag. „Wir haben uns gefragt, wie wir unser soziales Engagement in der Bildungsarbeit verankern können“, sagt Ansgar Hoff, der vonseiten der Marienschule die Kooperation initiiert hat. Heraus-



gekommen ist eine echte win-win-Situation: Misereor stellt der Marienschule die Materialien zur Verfügung, die sie braucht, um die Themen der Einen Welt in den Unterricht zu bringen. In 92 Ländern ist Misereor aktiv: Gäste aus aller Welt besuchen Aachen und können auch nach Krefeld kommen. Schüler können über Misereor nach dem Abitur erste Erfahrungen in Entwicklungsländern sammeln und in Projekten mitarbeiten.

Im Gegenzug verpflichtet sich die Marienschule, Themen der Einen Welt in die Fachcurricula zu integrieren. Dazu gab es am Mittwoch einen Austausch der Fachversitzenden mit Misereorvertretern, darunter ist Petra Gaidetzka, die die Schulen bei dieser Arbeit unterstützt. „Man merkt, dass sich die Schüler an ihrer Schule schon mit dem Thema beschäftigt haben“, so Gaidetzka. Die Marienschule ist die sechzehnte Schule deutschlandweit, mit der Misereor in Deutschland kooperiert.

Die Schule in Ursulinentradition ist als Förderin sozialen Engagements ihrer Schülerinnen und Schüler bekannt. Das Gymnasium ist Träger des Krefelder Schulpreises, zahlreiche Schülerinnen sind vom Zonta Club ausgezeichnet worden, der Martinszug geht jedes Jahr durch das St. Pauly-Stift, so dass Schülerinnen und Schüler lernen, dass man Zeit und Freude teilen kann. Seit 1986 besteht eine Partnerschaft über SAM-Peru (SAM steht für „Soziale Aktion Marienschule“), in der – angeregt durch eine ehemalige Schülerin – ein von Ursulinen getragener Kindergarten in einem Elendsviertel Limas unterstützt wird. Die Klassen backen reihum Kuchen und geben ihn mittwochs in der Pause in den Verkauf. Das ergibt im Monat 200,- Euro.

Das traditionelle soziale Engagement der Marienschule ist mit der Misereorpartnerschaft um einen großen Baustein erweitert worden. *(leicht gekürzt)*

Dr. Kirsten Joswowitz, Marienschule Krefeld ◆



Laufen für den guten Zweck

St.-Ursula-Gymnasium Attendorn unterstützt UNICEF

Spenden sammeln für Kinder in Not kann man auf viele verschiedene Arten. Am letzten Dienstag vor den diesjährigen Sommerferien startete die Schülervvertretung des St.-Ursula-Gymnasiums Attendorn aber eine ganz neue Aktion: In Kooperation mit dem Kinderhilfswerk UNICEF wurde ein Spendenlauf rund um das Schulgelände organisiert, bei dem Schülerinnen, Schüler und auch Lehrer freiwillig teilnahmen. Im Voraus suchte sich jeder Teilnehmer Sponsoren, die pro gelaufene Runde einen beliebigen Beitrag beisteuern konnten.

Einige Wochen zuvor hatte die Schülervvertretung (SV) bereits ersten Kontakt zu zahlreichen Plettenberger Ehrenamtlichen von UNICEF aufgenommen, welche die Schule besuchten und dort informierende Plakate über die Arbeit von UNICEF ausstellten. Auch während des Laufes erhielt die SV große Unterstützung von diesen Helferinnen, aber ebenso vom Sportkurs der Jahrgangsstufe Q1, welcher zugleich auf die Qualifikation als Übungsleiter C vorbereitet. Dieser übernahm die Betreuung der Läufer und die Zählung der Runden. Für die Verpflegung war ebenfalls in Form von Kuchen, Bananen, Äpfeln und Wasser reichlich gesorgt.

Nach den Sommerferien wurden die Spenden von den Teilnehmern des Laufes eingesammelt, wobei ein stol-

zer Betrag von über 3.000 € zusammenkam. 50% der Spenden werden an UNICEF gehen, die andere Hälfte wird an die von der Schule unterstützte Organisation „In Safe Hands“ zur Unterstützung von Flüchtlingskindern gespendet. Dazu war der Vorsitzende und ehemalige Schüler des St.-Ursula-Gymnasiums, Jonas Ermes, selbst mit seinem Hund Cäsar angereist und nahm mit diesem gemeinsam am Lauf teil.

Insgesamt war der Spendenlauf eine erfolgreiche Aktion, die hoffentlich in den kommenden Jahren fortgeführt wird.

*Ann-Kathrin Lüttecke, Hannah Selter
(SV im Schuljahr 2017/18) ◆*

Hersel stellt sich quer

Für Toleranz und Weltoffenheit

Die Schülerinnen der Schülervvertretung (SV) von Realschule und Gymnasium haben die Aktion „Hersel stellt sich quer“ ins Leben gerufen, weil sie der Meinung sind, dass auch Schülerinnen (und Schüler) keine schweigende Mehrheit in Bezug auf die Vorkommnisse in Chemnitz sein sollten.

„Wir sind gegen Rassismus und Fremdenhass und gegen jegliche Gewalt an Menschen anderer Herkunft, anderem Aussehen oder gegen den Versuch, Hass auf den Straßen zu verbreiten.

Es darf keine Gewalt an Polizisten, Journalisten oder Gegendemonstranten verübt werden.

Wir stehen für Weltoffenheit und Integration statt Ausgrenzung. Jede(r) von uns sollte Respekt, Toleranz, Akzeptanz und Anerkennung gegenüber Menschen aus anderen Kulturen oder anderer Herkunft zeigen. Aber auch die Akzeptanz gegenüber unserer Kultur sowie die hier in Deutschland herrschenden Normen



und Werte sollten von allen, die hier leben, befolgt werden.

Jede(r) Einzelne von uns sollte die Möglichkeit haben, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese ohne Angst vertreten zu können“, sagten die Schülersprecherinnen heute bei der Aktion, an der alle Schülerinnen und Lehrerinnen und Lehrer teilnehmen konnten. So sollte ein gemeinsames Zeichen gegen Fremdenhass und Gewalt ins Bild gesetzt werden.

Quelle: <https://schule.erzbistum-koeln.de/ursulinen-schule-hersel/ebk-blog/Hersel-stellt-sich-quer/> ◆

Titus Müller liest in Fritzlär

Zu Besuch an der Ursulinenschule

Am 21. September 2018 war der Buchautor Titus Müller zu Gast an der Ursulinenschule. Die Schüler hatten Gelegenheit, einem erfolgreichen Autor der Gegenwartsliteratur persönlich zu begegnen und Einblicke in den Beruf des Autors mit seinen Anforderungen und Schwierigkeiten zu gewinnen.



Der mehrfach mit verschiedenen Preisen ausgezeichnete Schriftsteller las den Oberstufenschülern und Schülern aus der Jahrgangsstufe 9 im Treffpunkt Auszüge aus seinem Roman „Der Tag X“ vor. In diesem Roman geht es um den 17. Juni 1953, den Volksaufstand in der damaligen DDR. Hauptfigur ist die in Ost-Berlin lebende Schülerin Nelly, die sich in einer kirchlichen Jugendorganisation engagiert und im Frühjahr 1953 kurz vor dem Abitur von der Schule geworfen

wird. Trost könnte sie bei dem jungen Uhrmacher Wolf Uhlitz finden, der sich in sie verliebt hat. Er will ihr helfen, legt sich dafür sogar mit seinem Vater an, entwendet staatliche Dokumente und landet im Gefängnis. Der heute 40-jährige Müller, der als Sohn eines Pastors in der DDR aufwuchs, erzählte den Schülern sehr anschaulich von seinen Kindheitserfahrungen und dem alltäglichen Leben in der DDR. Nach der Lesung konnten die Schüler dem Autor Fragen stellen.

Müller, der vorwiegend historische Romane schreibt, gab sehr persönliche Einblicke in den Entstehungsprozess seiner Romane. Er lese und forsche viel über die jeweilige Zeit, über die er gerade schreibe. Außerdem treffe er sich mit Zeitzeugen und erfahre von ihnen viele spannende Begebenheiten, die er dann in seine Romane einbaue. Für einen Roman brauche er ein bis zwei Jahre.

<https://www.ursulinenschule.de> / M. Baumann ◆



Vokalensemble singt in Benediktbeuern

Am 9. Juli 2018 durfte das Vokalensemble der Erzbischöflichen St.-Ursula-Mädchenrealschule Schloss Hohenburg in der Klosterkirche Benediktbeuern die festliche Messfeier zur Verleihung der „Missio canonica“ musikalisch gestalten. 70 Religionslehrer an Grund-, Mittel- und Förderschulen erhielten dabei ihre Urkunden. Kardinal Marx zelebrierte den festlichen Gottesdienst. Das Vokalensemble unter der Leitung von Armin Salfer, der auch die berühmte Barockorgel der Klosterkirche zum Klingen brachte, sang neben Liedern aus dem Gotteslob Teile aus der „Missa in A“ für Frauenchor und Orgel von Christopher Tambling. Besonderen Eindruck hinterließ das bekannte „Panis angelicus“ von César Franck in der Fassung für Baritonsolo und Frauenchor. Die festlich gedeckte Tafel zum Mittagessen im schönen barocken Prälatussaal des Klosters mit seinem beeindruckenden Deckenfresko wird wohl keine so schnell vergessen. ◆



Tradition und Innovation verbinden...

Das Ursulinenkloster Bruneck bietet vielen Heimat

Im Ursulinenkloster in Bruneck wird seit rund 275 Jahren Mädchen und jungen Frauen Unterkunft geboten. Bis zum Jahr 2006 wurden nur Mädchen unterrichtet und im Heim untergebracht, aber seitdem wurden auch Buben zum Mittelschulunterricht zugelassen. 2010 wurde das Schulgebäude renoviert, um einen zeitgemäßen Unterricht zu garantieren. 2016 übernahmen die Ursulinen schließlich auch das Schülerheim in der Schulzone und beherbergen dort zum ersten Mal in ihrer Geschichte auch männliche Schüler.

Das Mädchenheim im Ursulinenkloster besteht in seiner jetzigen Form seit rund 50 Jahren und beherbergt heranwachsende Mädchen. 2016 übernahmen die Ursulinen im Auftrag der Landesverwaltung schließlich auch das Schülerheim in der Schulzone. Zehn Jahre nach dem Einlass von Buben in die Mittelschule der Ursulinen gab es also auch bei der Heimunterbringung eine Zäsur. Denn in der Schulzone sind sowohl Buben als auch Mädchen untergebracht. Heimleiterin Andrea Pallhuber ist positiv gestimmt und sieht die moderne Heimstruktur als „eine neue Herausforderung, der wir gewachsen sind.“

Das von der Autonomen Provinz Bozen errichtete neue Schülerheim in der Schulzone bietet Platz für rund 90 Schülerinnen verschiedener Oberstufen-Fachrichtungen sowie 30 Plätze für Lehrlinge, die Blockkurse belegen. Nach dem Motto „bunt gemischt“, wie Heimleiterin Andrea Pallhuber sagt, leben dort Buben und Mädchen aus ganz Südtirol, denen damit der Schulbesuch auch fernab vom eigenen Wohnort ermöglicht wird.

Die beiden Heime werden von zwei separaten pädagogischen Teams geführt. Pallhuber hält aber an den gemeinsamen Sitzungen fest. „Wir nutzen unsere Ressourcen gemeinsam und bemühen uns, ein gutes Miteinander hervorzubringen.“ Darüber hinaus wird ein



gemeinsames Freizeitprogramm angeboten. So stehen beispielsweise allen einerseits der wunderschöne Klostergarten und andererseits der Fitnessraum im Heim der Schulzone zur Verfügung. Das Programm umfasst vor allem sportliche und kreative Aktivitäten. Daneben werden auch gemeinsame Ausflüge mit beiden Heimen organisiert. Im Mittelpunkt stehen die Jugendlichen und deren Bedürfnisse. „Wir planen unser wöchentliches Programm zusammen mit den Schülern; so lernen wir ihre Interessen kennen“, so Pallhuber.

Das Ursulinenheim im Kloster beherbergt seit letztem Jahr auch Universitätsstudentinnen. Ihnen steht ein ganzes Stockwerk zur Verfügung. Ab kommendem Studienjahr sollen auch junge UNI-Studenten einziehen. Fazit: Die Ursulinen widmen sich nun seit Jahren dem Wohl junger Menschen. Es ist ihnen gelungen, Traditionen und Werte aufrechtzuerhalten und trotzdem nicht stehenzubleiben. Im Gegenteil: Das Engagement hat sich stets weiterentwickelt und wurde der modernen Zeit angepasst. Damit haben die Ursulinen vorgezeichnet, wie sich Tradition und Innovation stimmig kombinieren lassen.

Sr. Brigitte Werr osu
unter Verwendung eines Artikels von F. Ziegler
Quelle: Pustertaler Zeitung vom 09.08.2018, S. 18f
Fotos: www.ursulinen.it ◆



Menschen in der Schule

„Und die Schule singt für dich!“ - Neue Schulleiterin an der Realschule St. Ursula Dorsten

Lambert Suwelack wurde kurz vor den Sommerferien feierlich in den Ruhestand verabschiedet; seit Beginn des neuen Schuljahres wird die Realschule St. Ursula nun von Miriam Baumeister geleitet. Am 31.8.2018 hießen sie alle Schülerinnen und Schüler sowie das Lehrerkollegium in unserer Aula auch offiziell als neue Schulleiterin willkommen.

Zu Beginn der Feierstunde reichte Lambert Suwelack ein Geschenk an sie weiter, das er selbst zu Beginn seiner Zeit als Schulleiter erhalten hatte: Ein Kompass soll nun auch der neuen „Kapitänin“ beim Navigieren des Ursulaschiffes Orientierung bieten. Musikalisch wurde Miriam Baumeister dann vom Unterstufenchor unter Leitung von Jörg Overgoor begrüßt. Damit ein Schiff „auf Kurs“ bleibt, bedarf es vieler Hände an ganz unterschiedlichen Stellen: Daher nutzte der Lehrerrat die Feierstunde auch, um unseren Sekretärinnen Barbara Banke und Patricia Holz sowie unserem Hausmeister Maik Lukaschwewski stellvertretend für die gesamte Schulgemeinde ganz herzlich für ihre Arbeit und ihren Einsatz zu danken.

Norman Riedel stellte Miriam Baumeister sodann mit einem Zaubertrick „auf die Probe“: Es ging darum, immer die richtigen Entscheidungen zu treffen – was der neuen Schulleiterin selbstverständlich auch problemlos gelang. Im Anschluss hieß es dann: „Und die Schule singt für Dich!“ Die ganze Schulgemeinde unterstützte Jörg Overgoor frei nach Mark Forster und gab Miriam Baumeister viele gute Wünsche für die vielfältigen kommenden Aufgaben mit auf den Weg. Jule Stefan rundete das Programm mit einer gekonnten tänzerischen Einlage ab. Der Lehrerrat bat zum Abschluss der fröhlichen Feierstunde dann noch



einmal das neue Schulleitungsteam auf die Bühne, das nun gemeinsam das Ursulaschiff durch die nächsten Jahre „steuern“ wird: Neben Miriam Baumeister als Schulleiterin freuen sich auch Jochem Sniers als erster Konrektor sowie Frieder Schullerus als zweiter Konrektor auf ihre neuen Tätigkeitsbereiche. Im Anschluss ließen alle Gäste den Tag beim gemeinsamen Mittagessen in unserem Musikraum ausklingen.

Inga Gregoritsch

<https://www.rs-stursula.de/index.php/15-pressemitteilungen/> ◆

Neue Trägerschaft und neue Leitung an der St. Angela-Schule Düren

Am 04.09.2018 feierte die Bischöfliche St. Angela-Schule die Übernahme der Trägerschaft durch das Bistum Aachen sowie die Einführung von Jungenklassen an Gymnasium und Realschule, die Ernennung des neuen Schulleiters Olaf Windeln (Foto S. 32 links) und die Einsetzung der ständigen Stellvertreter der Schulleitung, Friederike Cremer und Jürgen Becker.

Anlässlich dieses Ereignisses kam Bischof Dr. Helmut Dieser in die Schule. Gemeinsam mit Domkapitular Cremer und Pfarrer Bergrath zelebrierte Bischof Dieser die heilige Messe im Park der St. Angela-Schule. Zahlreiche Ehrengäste, beispielsweise Vertreter der nun zwölf bischöflichen Schulen des Bistums, der Bezirksregierung Köln und Bürgermeister Larue wohnten der Messfeier bei. Ebenso nahmen Vertreterinnen und Vertreter der Elternschaft teil.

Der Bischof hob in seiner Predigt die Vielfalt der St. Angela-Schule hervor. Er unterstrich das gute soziale Miteinander, das in der Tradition der Ursulinen und ihrer Gründerin Angela Merici liegt. Bischof Dieser betonte, dass dieses Miteinander fortgesetzt würde. Die St. Angela-Schule sei sicherlich ein Gewinn als zwölfte Schule in der Trägerschaft des Bistums Aachen.

Am Beispiel des Kinderreims „Ich bin ich, und du bist du./ Wenn ich rede, hörst du zu./ Wenn du sprichst, ►



dann bin ich still,/ weil ich dich verstehen will“ zeigte Bischof Dieser sehr vielfältig auf, dass die Schülerinnen und Schüler der St. Angela-Schule sich der vielen Regeln bewusst sind, die ihr Leben sowohl innerhalb als auch außerhalb der Schule prägen, jedoch auch vor Herausforderungen gestellt sind, welche eben dieser Reim verdeutlicht. Der Bischof ging der Frage nach, wie das Zusammenleben aussieht, wenn Menschen sich eben nicht an diese Regeln halten und dadurch einem harmonischen und friedlichen Zusammenleben in Gemeinschaft zuwiderlaufen. Dass er

hierzu das Lied „Zu wahr“ des Rappers Sido zitierte, begeisterte nicht nur die Schülerinnen und Schüler.

Im unmittelbaren Anschluss an die Eucharistiefeier überreichten Pfarrer Cremer und Dr. Thomas Ervens als Vertreter des Schulträgers allen drei Mitgliedern der Schulleitung ihre Ernennungsurkunden. Dr. Ervens lobte ausdrücklich die Fähigkeiten des neuen Schulleiters und äußerte große Hoffnung für die zukünftige Gestaltung der Schule. Außerdem verwies er auf den Leitbildprozess, in welchen sich die St. Angela-Schule sehr aktiv eingebracht hatte. Zusammen mit dem Menschenbild der heiligen Angela habe die St. Angela-Schule einen deutlichen Beitrag zur Leitbildgestaltung der bischöflichen Schulen des Bistums Aachen geleistet.

Mit großer Freude und sichtlich viel Motivation übernahm Olaf Windeln die Ernennungsurkunde und zeigte in seinem Grußwort die Kontinuität der Schule einerseits und die möglichen neuen Entwicklungen in der Zukunft auf, beispielsweise die Weiterentwicklung der Digitalisierung, die Qualitätsanalyse und die Gestaltung der parallelen Monoedukation.

<https://www.angela-dueren.de>
(Text leicht gekürzt) ◆

Von der Schülerin zur Schulleiterin der St.-Ursula-Schule Geisenheim

Nur wenige Menschen dürften die Geisenheimer St.-Ursula-Schule aus so vielen Perspektiven erfahren haben wie Brigitte Lorenz: Hier war sie Schülerin, kehrte dann als Lehrerin zurück, lernte die Schule auch aus der Elternperspektive kennen und wurde vor einem Jahr deren Direktorin.

Nach dem Probejahr wurde Brigitte Lorenz nun offiziell als Schulleiterin eingeführt. Gottesdienst und Amtseinführung fielen auf das Fest der heiligen Hildegard von Bingen, der Namenspatronin der St.-Hildegardis-Schulgesellschaft im Bistum Limburg. Dessen Schuldezernent, Andreas von Erdmann, bescheinigte Lorenz, dass sie sich in der Probezeit „ausgezeichnet bewährt“ habe. Und der Geschäftsführer Stephan Behr ergänzte: „Wir haben mit Frau Lorenz eine hervorragende Nachfolgerin für Hermann-Josef Schlicht gefunden.“ Seit einem Jahr steuere Lorenz das St.-Ursula-Schiff als neue Kapitänin durch die hessische Bildungssee und habe dabei mit ihrer Mannschaft alle Herausforderungen souverän gemeistert. Für die Zukunft wünschte er Lorenz „allzeit ruhige See, aber keine Flaute, stets eine Handbreit Wasser unterm Kiel und Gottes Segen“.

Katrin Kraushaar von der Mitarbeitervertretung nannte die ehemalige Schülerin und neue Direktorin eine „Ur-Ursuline“, die für die Anliegen der Beschäftigten ▶





stets „ein offenes Ohr“ habe. Das bescheinigten ihr auch die drei Schülervertreterinnen. Die Schüler gestalteten sowohl den Gottesdienst als auch die akademische Feier mit - sei es in Form kleiner Spielszenen, Musik- und Chordarbietungen sowie eingespielter Videobotschaften. Die Schulleiterbeiratsvorsitzende Ute Hermann titelte für die neue Direktorin: „Von der Schülerin zur Schulleiterin - bei Eltern und Schülerschaft beliebt und ein echter St.-Ursula-Zögling“. Sie dankte den Verantwortlichen für die gute Wahl. - Brigitte Lorenz dankte: Sie sei „gerührt und überwältigt“. Dass sie die Geschicke der Schule leiten dürfe, erfülle sie mit Stolz und Freude. Sie wolle weiterhin den Balanceakt zwischen Moderne und Tradition versuchen. Mit der 125-Jahrfeier der Schule im nächsten Jahr werde man sich auf die Wurzeln besinnen und das Profil der katholischen Schule weiter schärfen.

Sr. Brigitte Werr osu ◆

Ursulinengymnasium Mannheim: Der neue Schulleiter stellt sich vor

Ich heiße Alexander Stöckl, bin 42 Jahre alt und habe von 2004 bis 2017 in Rheinland-Pfalz unterrichtet. Zuletzt war ich als Abteilungsleiter an einem Ganztagsgymnasium in Ludwigshafen tätig. Als Koordinator der Mittelstufe stand neben organisatorischen Aufgaben vor allem die pädagogische Beratung in den Klassen 7-10 im Vordergrund. Lösungen in ganz verschiedenen Angelegenheiten mussten gefunden werden, z.B. bei Konflikten unter Schülern, bei Fragen der Schullaufbahn, bei der Umsetzung des Nachteilsausgleiches oder bei der Eingliederung von jungen Flüchtlingen.

Außerdem war ich verantwortlich für die Schulhomepage, für den Bereich der Berufsorientierung und für die Schulstatistik. Nebenbei betreute ich den Schulsanitätsdienst. Insgesamt war es ein sehr abwechslungsreiches Aufgabenfeld.

Geboren und aufgewachsen bin ich in Mannheim, mitten in den L-Quadraten, als Sohn einer alleinerziehenden Mutter. Der Schlosspark und das Rheinufer waren als Kind mein „Revier“. Als Jugendlicher habe ich noch die „Adler-Spiele“ im alten Eisstadion mit Begeisterung erlebt. Meine kirchliche Heimat war früher die Marktplatzkirche. Nach meinem Abitur im Jahre 1994 am Li-



selotte-Gymnasium in Mannheim – zuvor besuchte ich bis zu seiner Schließung das Tulla-Gymnasium – führte mich der Zivildienst nach Ludwigshafen in eine kirchlich-soziale Einrichtung für offene Kinder- und Jugendarbeit. Dort war ich später auch als langjährige ▶

Honorarkraft in einem Team von Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen tätig. Von 1995 bis 2002 habe ich in Heidelberg die Fächer Latein, Französisch und Italienisch studiert. Zwischendurch arbeitete ich auch im Ausland, einmal als Fremdsprachenassistent an einem Gymnasium in Frankreich (Nizza) und als Praktikant an der deutschen Botschaft am Heiligen Stuhl in Rom. Referendar war ich von 2002 bis 2004 am Studienseminar Heidelberg.

Die Stadt Mannheim ist mir sehr vertraut; ich kenne die Menschen, die Stadtteile, kirchliche und städtische Einrichtungen. Von 2009 bis 2013 habe ich das Ehrenamt des Jugendschöffen am Landgericht Mannheim ausgeübt, zuvor engagierte ich mich in der Bahnhofsmission Mannheim. Seit einigen Jahren habe ich einen Lehrauftrag für Latein am romanischen Seminar der Universität Mannheim.

In meiner Freizeit spiele ich schon seit zehn Jahren Improvisationstheater in einer Amateurgruppe im Trafohaus Mannheim. Improvisationstheater bedeutet, dass die Szenen spontan auf der Bühne entstehen, oft unter Vorgaben des Publikums. Wenn es die Zeit erlaubt, verreise ich gerne in ferne Länder.

Als ehemaliger Stipendiat der bischöflichen Studienförderung „Cusanuswerk“ konnte ich in der Gemeinschaft katholischer Studierender die Einheit aus Wissenschaft und Glaube, Tradition und kritisch-konstruktiver



Auseinandersetzung mit Kirche und Gesellschaft, aus Leistungsbereitschaft und christlichem Verantwortungsbewusstsein besonders intensiv erleben. Umso mehr freut es mich nun, eine Schule zu leiten, deren Leitbild und Erziehungskonzept auf dem Geist der Frohen Botschaft und der Ordensgründerin Angela Merici basiert.

Nun bin ich ganz gespannt darauf, in den nächsten Monaten alle am Schulleben Beteiligten näher kennenzulernen!

Quelle:

Schulzeitschrift des Ursulinengymnasiums Mannheim

Foto: https://www.ursulinen-gymnasium.de/eip/media/aktuelles/aktuelles_123_1_th.jpg ◆

Ursulaschule Osnabrück: Daniela Boßmeyer-Hoffmann stellt sich vor

Seit Beginn des neuen Schuljahres leitet Daniela Boßmeyer-Hoffmann die Ursulaschule. Am 10. September 2018 fand anlässlich ihrer Amtseinführung ein Festakt statt. Geladene Gäste der Kirche, aus Behörden und Schulen sowie Familie und Weggefährten von Daniela Boßmeyer-Hoffmann nahmen zunächst an einem Gottesdienst in der Kleinen Kirche teil und erlebten anschließend einen fulminanten Festakt mit herzlichen Reden und vielen musikalischen Einlagen.



Seit dem 1. August 2018 habe ich offiziell meinen Dienst als neue Schulleiterin an der Ursulaschule aufgenommen. Bereits im letzten Schuljahr haben mir die Schulstiftung und die Schulleitung die Teilnahme an einigen Dienstbesprechungen und Sitzungen ermöglicht. Das Schulleitungsteam sowie Frau Steinhorst und Frau Biedendieck haben mich vor und in den Ferien fürsorglich in wesentliche Verwaltungsab-

läufe eingewiesen. Herr Unnerstall hat in vielen Gesprächen für eine verantwortungsvolle Amtsübergabe gesorgt.

Zwölf Jahre war ich als Lehrkraft für Englisch und katholische Religion am Osnabrücker Gymnasium „In der Wüste“ tätig und habe parallel zehn Jahre für die Niedersächsische Landesschulbehörde als Betreuerin des Faches Englisch gearbeitet.

In den letzten dreieinhalb Jahren war ich stellvertretende Schulleiterin an der kooperativen Gesamtschule Osnabrück-Schinkel.

Diese Stationen in meinem Berufsleben haben mich geprägt. So kann ich rückblickend sagen, dass das Gymnasium „In der Wüste“ mir das Handwerkszeug ►



für das Unterrichten und den interreligiösen Dialog, die Schulbehörde mir die Projekt- und Netzwerkarbeit und die Gesamtschule die Wahrnehmung des einzelnen

Kindes, kollegialen Teamgeist, aber vor allem das Schulleitungshandeln mit auf den Weg gegeben haben.

An dieser Stelle danke ich allen Personen ganz herzlich, die in den letzten Wochen meine Vorfreude auf die neue Aufgabe in Zuversicht und Freude verwandelt haben. Nun freue ich mich darauf, Sie und Euch alle kennenzulernen und die Gemeinschaft, die wir als Ursulaschule bilden, erleben und gestalten zu können.

Möge der Friede Gottes unsere Herzen und Gedanken dabei bewahren, denn er ist größer als unser Verstand (Phil 4,7).

Quelle: <http://ursulaschule.de/> ◆

Vierzig Jahre Sekretärin bei den Werler Ursulinenschulen

Ein seltenes Dienstjubiläum feierte Resi Wiesing: Seit 40 Jahren arbeitet sie nunmehr im Schulsekretariat des Ursulinengymnasiums. Am 1. Mai 1978 trat sie ihren Dienst in dem damals gerade fertig gestellten Neubau an der Schlosstraße an.

Im Rahmen einer kleinen Feierstunde begingen zahlreiche aktive und ehemalige Kolleginnen und Kollegen zusammen mit Eltern, Schwestern und Mitarbeitern des Ursulinenkonvents dieses seltene Jubiläum. Schulleiterin Anne-Kristin Brunn beschrieb in einer kurzen Ansprache die zahlreichen Veränderungen und Wechsel im Sekretariat, die Frau Wiesing in den letzten 40 Jahren miterlebt und mitgestaltet hat: Von der Zeit der 70er Jahre, wo z.B. noch alle Zeugnisse mit Hand geschrieben wurden, über die Einführung des ersten Computers (eines Atari mit 20 MB Festplatte!) in den 80ern bis hin zur Bündelung der beiden Schulen vor fünf Jahren. Stets war Frau Wiesing präsent und hat den Wandel nach Kräften unterstützt und mitgestaltet. „In neue Gegebenheiten hat sich Frau Wiesing immer schnell eingearbeitet“, bestätigt Sr. Hildegard als Oberin des Konvents.

Während ihrer Tätigkeit hat Resi Wiesing sich auch über den Bereich des Schulsekretariats hinaus engagiert: So war sie über viele Jahre Geschäftsführerin des Vereins der Freunde und Förderer des Ursulinengymnasiums, und auch den Ursulinenkonvent unterstützte sie mit ihrem Können, so anlässlich des großen 100-jährigen Jubiläums der Ursulinen in Werl im Jahre 1988.

Auch den Eltern und Schülern ist Frau Wiesing als immer hilfsbereite Helferin und treue Seele der Schule bekannt. So bedankte sich Frau Knauf als Elternvertreterin im Namen der Elternschaft der Ursulinenschu-



len bei Frau Wiesing für ihren Dienst an den Kindern und überreichte ein kleines Präsent.

In ihren eigenen Worten hob Frau Wiesing hervor, wie wichtig ihr das Schicksal und Wohlergehen der Schule und der Menschen in den Schulen und im Ursulinenkonvent sei. Sie zählte auf, dass sie während ihrer Tätigkeit in den vergangenen vier Jahrzehnten drei Ursulinen, drei männliche Schulleiter und nun seit drei Jahren mit Anne-Kristin Brunn auch eine Schulleiterin als Vorgesetzte erlebt habe.

Mit netten Gesprächen klang der Tag im Foyer der Ursulinenschulen aus.

UG Werl ◆

Neue Präsidentin der Compagnia di Sant'Orsola

Istituto Secolare di Sant'Angela Merici wählte Valeria Broll

Anlässlich der „Assemblea della Federazione“ am 07.-11.07.2018 in Rom wählten die Delegierten der Gemeinschaften Valeria Broll zur neuen Präsidentin der Föderation. Sie löst Maria Razza in diesem Amt ab. Die neue Präsidentin schreibt auf der Website der Gemeinschaft:



Als am Ende der Auszählung bei der Wahl der Präsidentin mein Name offenkundig wurde, hielt ich die Regel in meinen Händen, als ob ich nach der Hand der heiligen Angela suchen würde. Ich öffnete sie nach dem Zufallsprinzip, und meine Augen fielen auf diese Worte: „Glücklich, die sich aufrichtig und mit allen Kräften für diese Gemeinschaft einsetzen“. Es war das 11. Vermächtnis, Nr. 13.

Mit diesem Wort in der Hand stand ich auf, stellte mich der Versammlung vor, umarmte Maria Rosa Razza mit einer sehr starken Emotion und begrüßte die anwesenden Schwestern mit eben diesen Worten:

„Glücklich, die sich aufrichtig und mit allen Kräften für diese Gemeinschaft einsetzen.“... diese Seligpreisung der heiligen Angela fällt jetzt auf mich, aber auch auf jede von euch, auf jede Gemeinschaft. Es ist die Pflicht aller, sich um die eigene Berufung zu kümmern, es ist die Pflicht jeder Gemeinschaft, sich um das Wohl jeder Tochter und Schwester zu kümmern. Wenn sich jede von uns um ihre Berufung und um die Gemeinschaft kümmert, dann wird diese Glückseligkeit eine Gnade und eine Erfahrung des „Himmels“ sein, die uns begleitet und uns Freude und Trost hier auf

Erden kosten lässt. Mit diesem Glauben in die Gegenwart der heiligen Angela unter uns beginne ich mit euch auf diesem neuen Weg: „Immerwährender Segen sei über euch allen; gewährt vom allmächtigen Gott im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“ (Einleitung der Legati)

In der Zeitschrift der Gemeinschaft „Nello stesso Carisma con responsabilità“ Nr.3 – 2018 schreibt sie:

„Es ist die heilige Angela, die uns diesen Segen schenkt. Es ist die heilige Angela, die sich selbst gegenwärtig macht und uns sagt, dass Gott, der treu in seinen Verheißungen und barmherzig in seinem Handeln ist, uns immer seinen Segen gewährt...“

Diese Aufmerksamkeit, diese Geduld hat in jedem von uns den Wunsch geweckt, Ihn zu kennen, auf Ihn zu hören, Ihn zu lieben, zu sprechen und bei Ihm zu sein. So entstand der Samen der Berufung, die Faszination der Begegnung und der Wunsch, auf diese Güte zu antworten...

In diesem neuen Dienst, der von mir erwartet wird, und in dieser Zeit, die mir gegeben wird, möchte ich euch begegnen und euch annehmen, fest verankert im Leben und in der Geschichte, um Licht und Trost auszutauschen.“

<https://www.istitutosecolareangelamerici.org/il-saluto-della-nuova-presidente/>

Übersetzung Sr. Brigitte Werr osu ◆

Vom Ödland zum Regenwald

Geschichten für morgen – schon heute...

Im indischen Landstrich Kodagu erschuf ein Ehepaar eine Oase der Biodiversität. Seit zwei Jahrzehnten kaufen Pamela und Anil Malhotra brachliegendes Ackerland und verwandeln es in einen Regenwald und Zufluchtsort für eine vielfältige Tierwelt. Das Zwitschern von Nashornvögeln, Eisfischern und Paradiesschnäppern erfüllt die Luft oberhalb der Baumkrone. Zibetkatzen, Plumploris, Leoparden und Königstiger sowie eine Vielzahl weiterer Tiere – darunter auch seltene, bedrohte Arten – bewegen sich durch den Dschungel...

Versteckt in der Brahmagiri-Bergkette in den Western Ghats des Kodagu-Bezirk von Karnataka liegt ein 75 Hektar großes privates Naturschutzgebiet, das aus einheimischen Bäumen besteht. Vor zwei Jahrzehnten war der Großteil der Fläche noch Ödland.

Der Kraftanstrengung zweier Menschen ist es zu verdanken, dass dieser der Biodiversität Schutz bietende Regenwald entstehen konnte. Pamela Malhotra und ihr Ehemann Dr. Anil Malhotra erwarben dieses Stück Land, um es der Natur zu überlassen, und schufen ►

so das Save-Animals-Initiative-Naturschutzgebiet (SAI). Um ihr konservatorisches Anliegen noch besser fördern zu können, gründeten sie als Non-Profit-Organisation den Save Animals Initiative Sanctuary Trust.

Liebe, Wertschätzung und ein Traum

Pamela wuchs in New Jersey in den USA auf, inmitten von bewaldeten Anwesen und bei einer Mutter, die sie als indianische Ureinwohnerin zur Liebe zur Natur erzog. Auch Dr. Anil Malhotras Begeisterung für die Schönheit der Natur geht auf seine Kindheit zurück, die er in einem Tal im indischen Dehradun verbrachte. „Die Natur ist sehr ausdrucksstark mit ihren so vielfältigen Arten“, beschreibt er seine Überzeugung. 1986 starb Anils Vater. Auf dem Weg nach Haridwar, wo sie seine Asche verstreuen wollten, verliebten die Eheleute sich in die Schönheit des mächtigen Himalayas. Die frische Bergluft der Uttar Kashi-Region lockte sie an, und also zog das Paar aus Hawaii hierher, um die nächsten zehn Jahre hier zu leben. Schließlich fassten sie den Entschluss, ein Naturschutzgebiet zu schaffen, um die Schönheit der Natur vor der Zerstörung zu retten, und sie versuchten, dafür Land zu erwerben. Allerdings zunächst erfolglos. Denn der indische Land Ceiling Act erlaubt jeder Familie nur den Besitz von nicht mehr als drei Hektar.

1991 suchte Anil auf einer Reise durch die indischen Bundesstaaten Kerala, Tamil Nadu, Andhra Pradesh und sogar Goa nach einem Gelände, um diesen Traum zu verwirklichen, und fand es schließlich in Karnataka. „Wenn ein Landstück als Anbaufläche ausgewiesen ist und ein Zertifikat zum Anbau von Kaffee oder Kardamon besitzt, dann fällt es nicht unter den Land Ceiling Act“, erklärt Pamela.

Kein finanzieller Ertrag, aber eine Oase der Biodiversität

In Kodagu trafen sie einen Mann namens Subaya, der knapp 14 Hektar besaß, die zwangsversteigert werden sollten. Anhaltende starke Regenfälle machten den Anbau von Nutzpflanzen zum Verlustgeschäft, so dass der Besitzer die Bankkredite nicht mehr bedienen konnte. Anil kaufte die gesamte Fläche. Mit dem Erlös konnte Subaya seine Schulden tilgen. Im Laufe des folgenden Jahrzehnts kauften Pamela und Anil weitere Anbauflächen, deren Bewirtschaftung sich nicht mehr lohnte und die von den Bauern verlassen worden waren. Den ersten Landkauf hatte das Paar aus eigener Tasche finanziert, die folgenden Ankäufe wurden durch Mittel aus dem Sanctuary Trust ermöglicht, der in den USA notariell eingetragen ist und Spenden



sammeln darf, um die wunderschöne, üppige Naturlandschaft am Leben zu halten.

„Sie sind stark vom Aussterben bedroht“, zeigt Pamela auf einen Kurzkrallenotter. Als Anil und sie eines Tages auf zwei Steinen mitten im Fluss saßen, der durch das Schutzgebiet fließt, ragte plötzlich ein Otterkopf aus dem Wasser. Diese Otterart findet man eigentlich nur in größeren Wasserläufen, zudem handelt es sich um äußerst misstrauische Tiere, die wegen ihres Pelzes gern gejagt werden und sich auch leicht in Fischernetzen verfangen. Pamela und Anil wussten dies und freuten sich daher über die seltene Begegnung. Einige Sekunden später verschwand der Kopf unter Wasser. Plötzlich tauchte der Kopf wieder auf, diesmal nicht allein. Jetzt starrten zwei Tiere die Malhotras einige Momente lang an, kletterten dann aus dem Wasser und verschwanden im Dickicht des Ufers.

Da das Schutzgebiet möglichst unberührt erhalten bleiben soll, sind Pamela und Anil fast die einzigen, die solche Geschenke der Natur immer wieder erleben können – nicht ohne die Hilfe von Ortsansässigen mit ihrem Wissen über die Eigenheiten der Naturkreisläufe. Besuchern auf Zeit bietet das Paar die Möglichkeit, in Eco-Hütten im Naturschutzgebiet zu übernachten.

Geduldig von der Natur lernen

So großartig die Vogelbeobachtung, die Begegnungen mit Tigern und Ottern auch sind, ein 75 Hektar großes Areal entstehen zu lassen, kostete Jahrzehnte geduldiger Arbeit. Eine der größten Herausforderungen bestand nach Pamelas Worten in der Unwegsbarkeit des Geländes. „Es gab keine geteerten Wege oder Straßen aus Metallplatten. Während des Monsuns verwandeln sich die Straßen in Schlammflüsse. Wir halfen der örtlichen Bevölkerung, neue Straßen anzulegen.“ Die schwierigen Behördenwege, die sie nehmen mussten, um die Feuchtgebiete und Anbauflächen überhaupt erwerben zu können, waren eine weitere Hürde.

Dank des von der Bevölkerung weitergegebenen Wissens, Ratschlägen von NGOs und Experten und durch eigene Lektüre und Recherchen eigneten sich die beiden Naturliebhaber Kenntnisse darüber an, wie man unter den gegebenen Bedingungen umpflanzt, entwurzelt, neu anpflanzt, Setzlinge und junge Bäume ausbringt. So schufen sie Stück für Stück das SAI. „Der beste Lehrmeister ist die Natur selbst“, lernten die beiden.

Pamela illustriert es an einem Beispiel aus dem Dezember 2013, an das sie sich gut erinnert. „Es war wie ein Weihnachtsgeschenk.“ Pamela und Anil saßen vor ihrem Anwesen inmitten des Schutzgebiets, als plötzlich eine Herde indischer Elefanten mit ihren Kälbern auftauchte. Die wunderschönen, majestätischen Tiere

blieben etwa eine Stunde. „Sie hatten keinerlei Scheu vor uns“, fügt Pamela noch heute begeistert hinzu. „Sie sprechen unsere Sprache nicht, aber sie konnten empfinden, was wir ausstrahlten. Es war ein besonderes Geschenk.“

Da sie keine eigenen Kinder haben, ist das ganze Schutzgebiet ihr Vermächtnis. 2002 errichteten die beiden eine gemeinnützige Stiftung, um das langfristige Überleben des Schutzgebiets sicherzustellen. „Wir haben zwar keine menschlichen Kinder, aber viele, viele tierische Nachkommen!“ lacht Pamela.

Aus:

<http://www.goethe.de/ins/cz/prj/fup/de15709514.htm>
(gekürzt) ◆

Ein großes Fest in St. Angela Osnabrück

Schwester Maria Tooten wurde 100

Eingeleitet wurde dieses besondere Ereignis durch ein festliches Hochamt in unserer Klosterkirche, zu dem viele Gäste von nah und fern gekommen waren. In herzlicher Mitfreude für das Geschenk so vieler Lebensjahre, für das Glück des Lebens überhaupt und für die Erwartung eines Lebens in Fülle gratulierte Domkapitular Hermann Rickers Schwester Maria. In Lobliedern und Gebeten dankten wir Gott und empfahlen Schwester Maria seiner Liebe und Sorge an.

Die frohe Festgemeinschaft, die wir in diesem Gottesdienst erlebt hatten, setzte sich in den Tag hinein fort, sodass uns alle eine heitere Gestimmtheit im Zusammensein mit Schwester Maria erfreute.

Werfen wir einen Blick zurück in die Lebensgeschichte unserer heute hundertjährigen Mitschwester. Kurz vor dem Ende des ersten Weltkriegs in Münster am 6.9.18 geboren, wuchs sie heran in einer geschichtlichen Umbruchzeit. 1938 machte sie bei den Ursulinen in Koblenz das Abitur und begann ein zweijähriges Studium an der Koblenzer Hochschule für Lehrerinnenbildung. Ab 1940 war sie Beamtin in Westfalen und unterrichtete an verschiedenen Schulen im Kreis Borken.

Mit ihrem Eintritt 1947 in das Kloster St. Angela wurde Schwester Maria Hasteranerin und blieb dies die meiste Zeit ihres Lebens. Nach ihrer ewigen Profess 1953 setzte sie ihr Studium an der Universität Münster in den Fächern Deutsch und Geschichte fort und war ab 1960 Lehrerin an der Angela- und zeitweise an der Ursulaschule.

Im Zuge der Städtepartnerschaft zwischen Osnabrück und Angers/Frankreich legte Schwester Maria 1969 den Grundstein für einen Schüleraustausch zwischen der Angelaschule und St. Charles und St. Marie und

begründete so den ältesten Schüleraustausch in Osnabrück.

Als Pensionärin übernahm Schwester Maria die Paramentenarbeit in unserem Kloster und leitete fast 25 Jahre lang die ehrenamtlich tätigen Näherinnen und Stickerinnen an, liturgische Gewänder für die Nordische Mission und das Ansgarwerk herzustellen.

Noch immer zeigt sie waches Interesse für politische, gesellschaftliche und kirchliche Nachrichten in Zeitungen und geistlichen Schriften. Ihrem sportlichen Geist entsprach ihre Vorliebe für Wanderungen in den Bergen, weshalb sie häufig Urlaub in der Schweiz machte. Solange Schwester Maria selbstständig in die Stadt fahren konnte, führte sie ihr Weg oft in die Kapelle bei St. Johann zum persönlichen Gebet.

Ordensjubiläen hat Schwester Maria schon einige vorzuweisen: 25, 50, 60 und 70 Jahre, ein langes Klosterleben!

*Konvent der Ursulinen von St. Angela
Sr. Ignatia Landwehr osu ◆*



Begleiter der Föderation in Umbruchszeit

P. Rolf-Dietrich Pfahl sj verstorben



In den neunziger Jahren, als in der Föderation Gedanken an eine auch strukturelle Erneuerung unserer Gemeinschaften aufkamen, begleitete P. Pfahl die Föderationsleitung. Seine Ideen kamen aus einer Außensicht und fanden nicht immer Anklang, regten aber zur Auseinandersetzung an. Seiner Initiative verdanken wir das so genannte Föderationsgebet, das in vielen Konventen und im Angelakreis regelmäßig gebetet wird und das Bewusstsein der Verbundenheit untereinander gestärkt hat.

Der 1939 in Leipzig geborene Rolf-Dietrich Pfahl hat in seinem Priester- und Ordensleben viele Stationen durchlaufen.

Nach Studium und Promotion war er nacheinander Studentenpfarrer in Göttingen, Rektor des Canisius-Kollegs in Berlin und schließlich (im Gehorsam!) Provinzial der Norddeutschen Provinz und Rektor in Frankfurt St. Georgen.

Die große Belastung führte ihn in eine Alkoholabhängigkeit, mit der er sehr ehrlich umging und aus der er dank therapeutischer Hilfe zu einem abstinenten Leben fand.

Ab 1990 wirkte er als City-Seelsorger in Aachen. Danach war er im Bistum Essen tätig und förderte die „Exerziten im Alltag“.

In seinen letzten Lebensjahren unterstützte er das Seelsorgeteam einer Pfarrei in Lüdenscheid und entwickelte besondere geistliche Angebote für Menschen im Alter.

Im Juni 2018 wurde bei ihm ein aggressiver Tumor diagnostiziert, der nicht mehr einzudämmen war.

Am 22. August 2018 verstarb Rolf-Dietrich Pfahl im Hospiz in Lüdenscheid. R.i.p.

Sr. Brigitte Werr osu

Quelle: <http://www.conspiration.de/syre/files/melaten/tb/pfahl.html> ◆

Aus der Römischen Union

In Memoriam Sr. Józefa Jezierska osu

Bei zwei Besuchen in Wrocław durfte ich diese liebenswürdige Ursuline kennen lernen. Sie sprach gut Deutsch und erklärte gern, was das Kloster an Schätzen der deutschen Ursulinen aufbewahrt. Eigentlich war sie Lehrerin für Mathematik und Physik und langjährige Direktorin des Gymnasiums der Ursulinen, studierte aber zusätzlich Theologie und lehrte an der Päpstlichen Theologischen Fakultät in Wrocław. Am 31.05. 2018 ist sie mit 83 Jahren verstorben. R.i.p.

Sr. Józefa wurde 1935 in Bydgoszcz geboren. Im August 1958 trat sie bei den Ursulinen in Tarnów ein. Nach der zeitlichen Profess wurde sie nach Krakau versetzt und studierte am Katechetischen Institut Mathematik und Physik. Nach der ewigen Profess 1966 kam sie nach Wrocław. 1970 bis 2007 war sie Direktorin des dortigen Ursulinengymnasiums. Sie organisierte den Austausch mit Schulen in Dortmund und Arras, nahm an Pilgerfahrten mit jungen Menschen nach Rom teil und an pädagogischen Treffen in Frankreich, Belgien und Österreich. Neben dieser Vollzeit-tätigkeit studierte sie ab 1969 Theologie und lehrte

neutestamentliche Theologie. In Anerkennung ihrer Arbeit erhielt Sr. Józefa 1996 den Orden „Pro Ecclesia et Pontifice“ sowie den der Nationalen Bildungskommission und wurde auch von der Stadt Wrocław geehrt.



*Sr. Brigitte Werr osu / Foto: Ursulinen Wrocław
Vgl. Interursuline, September-Dezember 2018, S 11 ◆*

Wir gedenken unserer Verstorbenen

<p><i>Sr. Lucia Scharfenberger osu</i> aus dem Ursulinenkonvent Geisenheim * 16.08.1921 + 27.07.2018</p>	<p><i>Sr. Dorothea Wiesinger osu</i> aus dem Ursulinenkonvent Straubing * 02.01.1943 + 07.08.2018</p>
<p><i>Sr. Lucia Buchner osu</i> aus dem Ursulinenkonvent Langshut/München * 12.12.1934 + 12.09.2018</p>	<p><i>Sr. Margareth Senfter osu</i> aus dem Ursulinenkonvent Bruneck * 24.01.1939 + 04.10.2018</p>

Wir gratulieren zum Geburtstag ...

Sr. M. Dominika Przbylski	Duderstadt	09.11.1938	80
Sr. Johanna Janko	Königstein	18.11.1933	85
Sr. Bernadette Konersmann	Osnabrück	18.11.1933	85
Sr. Angela Eickeler	Hersel	21.11.1943	75
Sr. Gabriele Heigl	Straubing	13.12.1938	80
Sr. Barbara Overberg	Haselünne	16.12.1927	91
Sr. Clara Lumb	Geisenheim	17.12.1921	97
Sr. Johanna Böhner	Werl	19.12.1925	93
Sr. Zita Wiesner	Köln	30.12.1926	92
Sr. Angela Veit	Straubing	05.01.1939	80
Sr. Franziska Görtz	Osnabrück	09.01.1929	90
Sr. Bernadette Gottschalk	Niederalteich/Hengersberg	12.01.1939	80
Sr. Aloysia Breinl	Geisenheim	15.01.1928	91
Sr. Angela Osthoff	Dorsten	23.01.1928	91
Sr. Gertrudis Schmitt	Erfurt	24.01.1944	75
Sr. Petra Brillinger	Würzburg	06.02.1939	80
Sr. Johanna Eichmann	Dorsten	24.02.1926	93
Sr. Theresita Schreff	Landshut/München	02.03.1939	80
Sr. Agnes Müller	Straubing	03.03.1934	85
Sr. Mechtild Mai	Köln	07.03.1925	94
Sr. Margareta Lütteken	Werl	12.03.1922	97
Sr. Gabriele Brüning	Geisenheim	14.03.1922	97
Sr. Angela Starker	Hofheim/Königstein	15.03.1934	85



... und zum Ordensjubiläum

Sr. Tarcisia Lieske	Osnabrück	11.10.2018	65 Jahre Einkleidung
Sr. Ignatia Landwehr	Osnabrück	12.10.2018	60 Jahre Einkleidung
Sr. Agnes Hinternesche	Osnabrück	21.10.2018	70 Jahre Einkleidung
Sr. Angela Becker	Attendorn	25.10.2018	65 Jahre Einkleidung
Sr. Scholastika Calmer	Osnabrück	25.10.2018	60 Jahre Einkleidung
Sr. Mechtild Eberhard	Königstein	01.11.2018	65 Jahre Einkleidung
Sr. Mechtild Gilles	Erfurt/Berlin	25.11.2018	50 Jahre Einkleidung
Sr. Hildegard Schrader	Duderstadt/Hildesheim	25.11.2018	65 Jahre Einkleidung
Sr. Brigitte Werr	Werl/Leinefelde	09.02.2019	50 Jahre Einkleidung
Sr. Ursula Klautky	Düsseldorf/Köln	09.03.2019	50 Jahre Einkleidung
Sr. Angela Voigt	Düsseldorf/Köln	09.03.2019	50 Jahre Einkleidung
Sr. Josefa Schütze	Attendorn	31.03.2019	60 Jahre Einkleidung

Termine

Wann?	Wo?	Wer oder Was?
06.11.2018	St. Ursula-Gymn. Düsseldorf	Schulnetz-Seminareitung
07.-08.11.2018	Ursulinenkloster Duderstadt	Sitzung der Föderationsleitung
08.-11.11.2018	Ursulinenkloster Duderstadt	Oberinnenkonferenz
23.-25.11.2018	Hofstetten	Treffen „Gemeinsam unterwegs“
10.-13.01.2019	Burkardushaus Würzburg	Sitzung der Föderationsleitung
23.-24.02.2019	Seniorenhaus Hersel	AK Öffentlichkeitsarbeit
28.-29.03.2019	Montanahaus Bamberg	Sitzung der Föderationsleitung
29.-31.03.2019	Montanahaus Bamberg	Oberinnenkonferenz
26.-28.04.2019	Ursulinenkloster Duderstadt	Gemeinsame Frühjahrstagung
06.-07.07.2019	Seniorenhaus Hersel	AK Öffentlichkeitsarbeit
07.-14.10.2019	Monastero S. Andrea, Assisi	Exerziten für Ursulinen und Angelakreis
13.-14.11.2019	Montanahaus Bamberg	Sitzung der Föderationsleitung
14.-17.11.2019	Montanahaus Bamberg	Oberinnenkonferenz

Adressenänderung

Das **Ursulinenkloster Bruneck** hat eine neue E-Mailadresse: sr.marianne@ursulinen.it

Die **Dürener Ursulinen** sind jetzt erreichbar über: Telefon 02421 204696, E-Mail geno-urs-dn@web.de

Adressen

D-57439 Attendorn

Franziskanerhof
Hansastraße 8
Tel.: 02722-6357-1011
E-Mail:
srlissam@gmail.com

D-33611 Bielefeld

Sieboldstraße 4 a
Tel.: 0521-81 039
Fax: 0521-87 52 273
E-Mail: ursulinen.bielefeld
@t-online.de

D-53332 Bornheim-Hersel

Bierbaumstraße 3
Tel.: 02222-9647-18
Fax: 02222-9647-49
E-Mail:
lioba@ursulinen-hersel.de

I-39031 Bruneck / Bz

Tschurtschenthaler Park 1
Tel.: 0039-0474-544500
Fax: 0039-0474-544501
E-Mail:
sr.marianne@ursulinen.it

D-56428 Dernbach

Konvent der Ursulinen Geilenkirchen
St.-Josefs-Haus
Josefshausstraße 8
Tel.: 02602-67 16 18

D-46282 Dorsten

Kappusstiege 10
Tel.: 02362-78526-70
Fax: 02362-45321
E-Mail: ursulinenkloster.dorsten
@gmx.de

D-37115 Duderstadt

Neutorstraße 9
Tel.: 05527-9145-0
Fax: 05527-9145-23
E-Mail:
sr.barb@ursulinen-duderstadt.de

D-52349 Düren

Weierstraße 23 - 25
Tel.: 02421-204696
E-Mail: geno-urs-dn@web.de

D-99084 Erfurt

Anger 5
Tel.: 0361-56 55 02-0
Fax: 0361-56 55 02-19
E-Mail: ursulinen
@ursulinenkloster-erfurt.de

D-65366 Geisenheim

Hospitalstraße 23
Tel.: 06722-710 40-10
Fax: 06722-710 40-13
E-Mail: ursulinen-geisenheim
@ursulinen.de

A-8010 Graz

Leonhardstraße 62
Tel.: 0043-316-32 33 00
Fax: 0043-316-32 33 00-33
E-Mail: oberin@ursulinen.at

D-49740 Haselünne

Paulusweg 43
Tel.: 05961-5080
Fax: 05961-508-412
E-Mail:
sr.magdalene@t-online.de

D-31134 Hildesheim

Brühl 1
Tel.: 05121-38681
Fax: 05121-917415
E-Mail: ursulinen-hildesheim
@t-online.de

A-6020 Innsbruck

Reimmichlgasse 2
Tel.: 0043-512-272867-18
Fax: 0043-512-272867-15
E-Mail: ursulinen@tsn.at

D-50668 Köln

Am Alten Ufer 57
Tel./Fax: 0221-91 39 432
E-Mail:
nc-ursuliu@netcologne.de

D-61462 Königstein / Ts

Gerichtstraße 19
Tel.: 06174-9381-0
Fax: 06174-9381-55
E-Mail: st.angela@
ursulinenkloster-koenigstein.de

D-61462 Königstein / Ts

Konvent der Ursulinen Hofheim
Gerichtstraße 19
Tel.: 06174-2562613
Fax: 06174-9381-155
E-Mail: ursulinen-hofheim@
ursulinenkloster-koenigstein.de

D-55116 Mainz

Ursulinen Offenbach
Bruder-Konrad-Stift
Weintorstraße 12
Tel.: 06131-9728142
E-Mail: smagdarena.of@gmx.de

D-68159 Mannheim

A 4/5 Ursulinenkonvent
Tel.: 0621-23200
Fax: 0621-4397813
E-Mail: convent@
ursulinen-mannheim.de

D-16845 Neustadt / Dosse

Prinz-von-Homburg-Straße 2
Tel.: 033970-13269
Fax: 033970-13435
E-Mail:
srth-neustadt@t-online.de

Ursulinen Niederaltreich Caritas-Altenheim St. Gotthard

Lindachweg 1

D-94491 Hengersberg

Tel.: 09901-201215
E-Mail:
bernadette.angela@gmx.de

D-49090 Osnabrück

Bramstraße 41
Tel.: 0541-50583-0
Fax: 0541-50583-150
E-Mail:
ursulinen@st-angela-os.de

Las Condes / Santiago 676 1899 / Chile

Sr. Ursula Tapia Guerrero
Av. A. Vespucio Norte 970 # 62
Tel.: 0056-2-2289995
E-Mail: ursula.chile@gmail.com

D-94315 Straubing

Burggasse 40
Tel.: 09421-9923-0
Fax: 09421-9923-99
E-Mail: kloster@
ursulinen-straubing.de

D-59457 Werl

Neuerstraße 11
Tel.: 02922-87 21-0
Fax: 02922-86 14 42
E-Mail:
ursulinen-werl@t-online.de

D-51688 Wipperfürth

Auf dem Silberberg 3-4
Tel.: 02267-88189-0
Fax: 02267-88189-12
E-Mail: sr.veronika.klauke
@ursulinen.de

D-97070 Würzburg

Augustinerstraße 17
Tel.: 0931-35512-0
Fax: 0931-35512-23
E-Mail:
srkmerz@aol.com



D-41564 Kaarst

Wilhelm-Raabe-Straße 5
Tel.: 02131-95711-0
Fax: 02131-95711-15
E-Mail:
ursulinen@ursulinen-kaarst.de

D-37327 Leinefelde

Bonifatiusweg 2
Tel.: 03605-534021
Fax: 03605-534022
E-Mail: gemeinschaft@
ursulinen-eichsfeld.de

D-50825 Köln

Ursulinenkongregation Düsseldorf
Schönsteinstraße 33
Tel.: 0221 / 20650-2205
Fax: 0221 / 31063140
E-Mail: verwaltung@
ursulinen-duesseldorf.de

D-81737 München

Ursulinen Landshut
Lorenz-Hagen-Weg 10
Tel.: 089-21580040
Fax: 089-21964388
E-Mail: sr.andrea@
ursulinenkloster-landshut.de

Unser Preisrätsel

Wer findet die meisten Wörter?

Sicher ist Euch das seltsame Buchstabenquadrat auf der Rückseite aufgefallen. Wer länger hinschaut, entdeckt darin Wörter. Und wenn man einmal angefangen hat, findet man immer mehr. Wer die Ursulinennachrichten aufmerksam gelesen hat, erkennt ganz viele Begriffe, die mit Angela, den Ursulinen und dem Ordensleben zu tun haben. - Wir verraten nicht, wie viele Begriffe versteckt sind, denn es ist ein Preisrätsel: Wer die meisten Wörter gefunden hat, bekommt von uns einen Preis! - Am besten gleich eine Kopie machen und alle gefundenen Wörter markieren, die Wörter zählen und das Blatt mit Namen und Adresse bis zum 10. Dezember 2018

senden an: Redaktion UN, Sr. Brigitte Werr, Bonifatiusweg 2, 37327 Leinefelde

oder mailen: sr.brigitte.werr@ursulinen.de

Wir melden uns vor Weihnachten bei den Gewinnern – versprochen!

Wir haben Post bekommen:

Liebe Schwester Brigitte,
wir Osnabrücker Ursulinen bewundern die gelungene, wunderschöne Neuausgabe der Ursulinennachrichten(2/2018). Das wollte ich Ihnen doch unbedingt sagen und Ihnen und Ihren Mitarbeiterinnen ganz herzlich dafür danken. Sr. Scholastika trug mir auf, das auch unbedingt in ihrem Namen zu tun.
Was steckt da für eine Arbeit drin - und Liebe!
Was uns/mich besonders freut, ist, dass das Gedankengut der hl. Angela so gut weiter wirkt, auch wenn wir Schwestern immer mehr aus den Händen geben müssen bzw. schon haben abtreten müssen. Wir haben ja nicht für uns gearbeitet.
Im Kollegium unserer Angelaschule verbreiten z.Zt. 14 ehemalige Schüler/innen von uns die Ideen der hl. Angela besonders intensiv und erfolgreich weiter; manchmal denke ich: sogar leichter und überzeugender als wir, „die wir ja so wirken mussten“, wie manche Schüler/innen das zuweilen meinten. Sicher nicht alle, denn sonst würden nicht so viele persönlich oder in ihren Kindern und Enkelkindern den Weg in ihre alte Klosterschule (nun schon unter dem 4. „weltlichen“ Schulleiter) zurückfinden!... und auch zu ihren „alten“ Schwestern - egal, in welchem Wirkungsfeld sie ihnen begegnet sind!
Danke nochmals, liebe Sr. Brigitte, für Ihre so hilfreichen - fundamentalen - Dienste!
Ihre Schw. Tarcisia

Wir danken allen, die unsere Arbeit auch finanziell unterstützen.

Auf Wunsch stellen wir Ihnen gerne zum Jahresende eine Spendenquittung aus.

Unser Konto: Föderation deutschsprachiger Ursulinen

IBAN DE98 4265 0150 0010 0203 29 BIC Weladed1REK Stichwort: Ursulinennachrichten

IMPRESSUM

Herausgeber: Föderation deutschsprachiger Ursulinen
Redaktion: Sr. Brigitte Werr osu (Koordination - SBr), Bonifatiusweg 2, 37327 Leinefelde
Tel. 03605-534209, Fax: 03605-534022 - E-Mail: sr.brigitte.werr@ursulinen.de
Sr. Lucia Schäckel osu, Susanne Heinrigs,
Martina Kappe, Sophie Schranck und Margret Löckenhoff
Druck: Frick Digitaldruck, Brühlstraße 6, 86381 Krumbach, www.online-druck.biz
Versand: Angelakreis Leinefelde, Bonifatiusweg 2, 37327 Leinefelde

Bildnachweis und Datenschutz: Titelseite: Klasse 7b der Angelaschule Osnabrück mit Lehrern am Gardasee

Soweit nicht anders vermerkt, wurden uns die Bilder von den Autorinnen und Autoren zur Veröffentlichung in dieser Zeitschrift überlassen.

A	K	I	N	L	I	G	R	E	Z	Z	E	F	K	O	N	V	E	N	T
M	O	S	C	H	W	E	S	T	E	R	T	A	Z	E	P	S	G	O	E
D	I	V	E	S	J	B	K	I	R	C	H	E	G	U	X	Z	E	A	S
A	B	K	I	J	E	E	Y	T	L	E	H	R	E	R	I	N	H	E	T
N	U	P	A	P	S	T	U	A	Y	K	B	E	R	G	A	M	O	S	A
G	L	I	H	O	U	M	D	L	S	A	N	T	A	F	R	A	R	I	M
E	V	L	A	B	S	H	E	I	L	I	G	E	R	G	E	I	S	T	E
L	E	G	A	R	D	A	S	E	E	B	N	O	V	I	Z	I	A	T	N
A	R	E	R	O	R	D	E	N	S	G	E	W	A	N	D	K	M	U	T
K	S	R	O	M	T	A	N	G	E	L	A	M	E	R	I	C	I	N	O
R	P	I	E	R	O	S	Z	E	H	E	L	O	S	I	G	K	E	I	T
E	R	N	M	A	R	I	A	N	A	K	O	C	I	O	A	L	K	S	E
I	E	D	I	B	A	M	N	L	O	L	H	I	R	B	B	O	U	R	R
S	C	A	S	I	N	U	O	S	O	U	E	R	M	E	O	S	S	A	Z
U	H	O	C	H	A	M	T	U	L	F	I	U	I	R	G	T	U	E	X
S	E	R	H	E	R	Z	A	E	M	O	L	R	O	I	R	E	S	L	E
T	N	A	E	U	C	H	O	R	A	L	I	S	N	N	O	R	D	E	N
U	S	B	U	R	S	U	L	I	N	E	G	U	E	V	E	S	P	E	R
N	E	I	N	O	V	I	Z	I	N	R	E	L	I	Q	U	I	E	L	U
D	E	T	I	W	A	T	A	P	A	I	S	A	R	K	O	P	H	A	G
E	L	C	O	M	P	A	G	N	I	A	L	P	A	R	L	U	B	E	R
N	S	A	N	U	F	O	E	D	E	R	A	T	I	O	N	I	N	T	U
G	O	H	I	K	O	E	L	N	R	I	N	A	M	R	T	Z	I	S	E
E	R	B	U	A	R	M	U	T	Z	A	D	E	M	U	T	R	A	B	N
B	G	I	S	C	H	L	E	I	E	R	T	B	R	E	V	I	E	R	D
E	E	M	A	W	O	U	B	E	R	Z	I	E	H	U	N	G	Z	I	U
T	R	E	G	E	L	K	D	P	R	A	E	S	I	D	E	N	T	I	N
A	M	A	E	D	C	H	E	N	B	I	L	D	U	N	G	O	P	M	G

